

# Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechszigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 5.

Hirschberg, Sonntag, den 7. Januar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Am 10. Januar Reichstagscandidat für Hirschberg-Schönan Dr. Georg von Bunsen in Berlin.

### Wochen-Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

### Die Expedition.

### Wer am 10. Januar wählt und wie gewählt wird.

Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, sofern er nicht unter Vormundschaft steht, oder Armenunterstützung erhält, oder in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses die Ehrenrechte verloren hat, oder über seinem Vermögen der Concurs schwebt. Jeder wählt in dem Bezirke, wo er zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat. Er kann jedoch von seinem Rechte nur dann Gebrauch machen, wenn sein Name in den Wahllisten, welche seiner Zeit öffentlich ausgelegt haben, sich verzeichnet findet.

Das Wahlrecht kann nur von dem betreffenden Wähler persönlich, nicht durch einen Stellvertreter oder auf brieflichem Wege ausgeübt werden.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt, wenn der Wahlbezirk aus mehr als einer Ortschaft besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an.

Der Wähler übergiebt, sobald der Protocollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tisch stehende Gefäß legt.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein und darf kein äußeres Kennzeichen tragen; der aufgeschriebene oder aufgedruckte Name des Candidaten darf nicht durchscheinen.

Bei Abgabe des Stimmzettels muß derselbe so zusammengefalzt sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verborgen ist.

Der Stimmzettel muß lesbar geschriebene, oder gedruckte, oder lithographirte Buchstaben enthalten. Die Person des Gewählten muß unabweislich zu erkennen sein. Der Stimmzettel darf nur einen Namen und Nichts weiter enthalten.

Der Wähler muß sich bereits außer halb des Wahllocales in den Besitz eines ausgefüllten Stimmzettels setzen.

Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllocale Seitens der Wähler weder Diskussionen Statt finden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Die Wahlhandlung dauert von Vormittags 10 Uhr ununterbrochen bis 6 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr Nachmittags erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dieses geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Die Wahlhandlung, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

\* Hirschberg, 6. Januar. (Politische Uebersicht.) Bezüglich der parlamentarischen Zeiteintheilung zwischen dem preussischen Landtage und dem deutschen Reichstage schreibt die „B. A. G.“: „Der Landtag der preussischen Monarchie ist auf den 12. Januar zu seiner ordentlichen Session berufen, „ordentliche Session“ in dem Sinne verstanden, daß darin der Staatshaushaltsetat für das nächste Etatjahr zur Feststellung zu bringen ist; so daß also, wenn der Landtag zum Herbst abermals einberufen wird, in diesem Jahre zwei ordentliche Sessionen Statt finden werden. Die Einberufung einer außerordentlichen Reichstagsession zur Verabschiedung der Justizgesetze, die Nothwendigkeit, in der ersten Hälfte des Januar die Neuwahlen zum Reichstage vollziehen zu lassen und darauf diesen neugewählten Reichstag so zeitig einzuberufen, daß der Reichshaushaltsetat vor dem 1. April zur Feststellung gelangt, bedingen für die erste Landtagsession des Jahres 1877 eine kurze Dauer. Wir halten es auch unsererseits für das Wünschenswerthe, daß die Landtagsession nach Feststellung des Staatshaushaltsetats geschlossen und nicht bloß vertagt wird, um nach Beendigung der Reichstagsession eine Fortsetzung zu erfahren; dagegen sind wir mit Entschiedenheit gegen die Absicht, die Landtagsession neben der Reichstagsession fortlaufen zu lassen; höchstens könnte das zulässig erscheinen, wenn bis zur Eröffnung der Reichstagsession der preussische Staatshaushaltsetat nicht bewilligt werden könnte. Dieser schlimmste aller Zustände muß verhütet und, wenn dieses nicht angeht, auf das knappste Zeitmaß beschränkt werden. Die Budgetberathung wird zu diesem Zwecke thunlichst beschleunigt werden müssen. Es ist anzunehmen, daß bei einem großen Theile des Hauses die Absicht herrschen wird, die Budgetdebatte einzuschränken und Alles, was nicht nothwendig damit zusammenhängt, soviel als möglich zurückzudrängen, wogegen freilich die Meritaleen nach wie vor die Tactik befolgen werden, die Budgetverhandlungen auszudehnen. Dieses kann die

Mehrheit nun nicht verhindern, wohl aber kann sie es abwenden, daß andere Gegenstände, die sich mit dem Budget nicht in Zusammenhang bringen lassen, das Haus nebenher beschäftigen und daß die Session zu demonstrativen Debatten ausgebeutet wird. Durch ein strenges Zusammenhalten der Zeit wird es dann möglich sein, den Abschluß der Landtagsarbeiten bis zum Beginn der Reichstagsession herbeizuführen und ein Zusammentreten beider Körperschaften zu verhüten. Auch von officiöser Seite wird betont, daß man darauf rechnet, daß ein Zusammentreten der beiden parlamentarischen Körperschaften nicht Statt finde. Man hofft in Regierungskreisen, daß der Landtag bis zum 20. Februar seine Aufgabe erledigt haben wird und soll Fürsorge getroffen werden, daß ihm gleich bei seiner Eröffnung außer dem Budget die für die Session bestimmten Vorlagen überwiesen werden können. — Die Verhandlungen im Cultusministerium über das Unterrichts-gesetz haben sich den ursprünglichen Schätzungen zuwider in das neue Jahr hineingezogen. Die Arbeit steht allerdings jetzt bei dem letzten Haupttheile des Entwurfs, dem Volksschulwesen, und es ist von demselben auch bereits ein beträchtliches Stück bewältigt. In-  
deß, wenn auch im Cultusministerium selbst die große Aufgabe mit dem nächsten Monat zum Abschluß geführt werden sollte, so stehen dann noch die langwierigen und schwierigen Verhandlungen mit dem Finanzminister bevor, ganz abgesehen von der Verständigung mit den übrigen Ressorts und der schließlichen Berathung im Staatsministerium. Gleichwohl ist es dringend wünschenswerth, daß die Vorlage wenigstens in der nächsten Herbstsession an den Landtag gelange, denn es liegt auf der Hand, daß ein so außerordentlich bedeutender Reform- und Organisationsentwurf während der Dauer einer Session sämtliche Stadien der parlamentarischen Berathung schwerlich durchlaufen kann. Man wird wohl zu dem Auskunftsmittel einer Zwischencommission greifen müssen, wie dies im Reichstage Betreffs der Justizgesetze geschehen ist. — Aus der letzten Session des Reichstages wird noch der Commissionsbericht über das vom Abgeordneten Prinzen Hohenlohe-Langenburg beantragte Gesetz über den Vogel-schutz erscheinen. Inzwischen ist in allen landwirthschaftlichen Kreisen eine lebhaftere Agitation für die reichsgesetzliche Regelung dieser Materie bemerkt worden. Man will das Ziel auch auf anderen Wegen fördern. So soll zunächst in den Schulen auf dem Lande die Jugend durch Belehrung über den Nutzen der bis jetzt vorzugsweise eingefangenen und getödteten Vogelarten unterwiesen und andererseits sollen die bestehenden polizeilichen Verbotsvorschriften mit besonderer Strenge gehandhabt werden. — In Wien waren Nachrichten von einer in Rumänien Statt gehaltenen Judenverfolgung eingegangen. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt nun, sofort nach Eingang der Meldungen sei der österreichisch-ungarische Vertreter in Bukarest beauftragt worden, im Interesse der Humanität und auf Grund der die österreichischen Juden in den Donaufürstenthümern schützenden Verträge nöthigen Falls energisch zu reclamiren. Die eingeleiteten Recherchen hätten indeß ergeben, daß die bezüglichen Meldungen theils übertrieben, theils ganz aus der Luft gegriffen gewesen seien. — Aus Shanghai wird nach Bombay unterm 5. d. gemeldet, daß der dortige spanische Gesandte seine Beziehungen zu der chinesischen Regierung abgebrochen habe. Die spanische Flotte habe Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die Ursache des Bruches mit der chinesischen Regierung sei noch nicht bekannt. Man glaube, daß die Nichterfüllung spanischer Forderungen Seitens der chinesischen Regierung die Veranlassung zu dem Bruche gegeben habe.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Noch ist die Entscheidung nicht eingetreten. Ueber die Donnerstag-Sitzung der Conferenz liegen folgende Nachrichten vor:  
London, 5. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Constantinopel über die gestrige Sitzung der Conferenz Folgendes gemeldet: In derselben habe Saffet Pascha ein Exposé vorgelesen, welches die Motive der von der Pforte gestellten Gegenanträge enthält, und in welchem die Einsprüche im Einzelnen begründet

werden, welche die Delegirten der Pforte in der letzten Conferenz-sitzung gegen die Vorschläge der Mächte erhoben haben. Wie das genannte Bureau weiter wissen will, würde in diesen Motiven ausgeführt, daß die von den europäischen Bevollmächtigten aufgestellten Forderungen die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei verletzten, ins Besondere geschehe dies durch die von den Mächten verlangte Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen Provinzen. — Die nächste Sitzung der Conferenz ist auf Montag angesetzt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, würde die Pforte, im Falle die Mächte ihr ein Ultimatum überreichen würden, einen großen Ministerrath berufen.

London, 5. Januar. Ueber die gestrige Sitzung der Conferenz in Constantinopel werden von Seiten des „Reuter'schen Bureau“ noch einige Einzelheiten verbreitet. Darnach hätten die Vertreter der Mächte auf den Einwand der türkischen Delegirten, die Pforte könne die Vorschläge der Bildung einer Gendarmerie und der Einsetzung einer internationalen Commission nicht annehmen, weil sie die Unabhängigkeit der Türkei verletzen, erwidert, daß die Pforte gegen das in der Note der Grafen Andrassy vom 30. December 1875 verkörperte Princip (Einsetzung einer internationalen Commission) ihrerseits principiell Bedenken nicht erhoben habe. Saffet Pascha habe hiergegen hervorgehoben, daß diese Note einen speciellen Bezug auf Bulgarien nicht habe.

Weiter wird aus Petersburg, 5. Januar, gemeldet: „Die gestrige Conferenz führte keine Entscheidung herbei. Die Verhandlungen der nächsten Woche sind abzuwarten, ehe die Sachlage sich präcis gestaltet. Letzteres ist davon abhängig, ob die Pforte den Beschlüssen der Bevollmächtigten principiell nicht entgegentritt und sich nur detaillirte Erörterung der einzelnen speciellen Punkte vorbehält.“

In einem interessanten Artikel äußert sich der Petersburger „Golos“ wie folgt: „Die Orientfrage sei jetzt nicht bloß auf die Balkan-Halbinsel beschränkt, sondern erstreckt sich auf das indische Reich und Mittelasien. Die Erfolge Rußlands in Mittelasien motivirten die Politik Israels, der durch die Reise des Prinzen von Wales und die Annahme des Kaiserthums der Königin Victoria den indischen Völkern zu imponiren suchte. Die entschiedene türkische Protection Lord Beaconsfield's sei eine Folge desselben Princips, das darauf berechnet ist, zu jetzen, England sei die erste muselmännische Macht und Rußland ein Feind des Islam. Rußland habe aber kein Interesse, mit den Mohamedanern in Zusammenstoß zu gerathen, und hege keine Feindseligkeit gegen die Türkei, sondern fordere bloß Humanität.“

In russischen Blättern wird die türkische Halsstarrigkeit theilweise deffertirt und England zur Last gelegt, welche die Türkei, wenn auch nur mittelbar, zum Widerstand ermuntern hätten. Diese Beschuldigung scheint unrichtig. Ist doch Lord Salisbury in Constantinopel viel russischer aufgetreten, als man erwartete und als dem englischen Botschafter Sir Henry Elliot lieb war. Die türkische Halsstarrigkeit scheint vielmehr ganz andere Gründe zu haben. Einmal haben die Türken, unterstützt durch die Willigkeit und die Vaterlandsliebe der mohamedanischen Bevölkerung, ihre ganze Macht aufgeboten und an der Donau eine achtungsgebietende Stellung eingenommen. Wenn es also zum Kriege mit Rußland kommen soll, so kann die Gelegenheit nicht wohl günstiger sein. Ferner scheinen die Türken in Erfahrung gebracht zu haben, daß das Heer des großprätzerlichen Rußlands sich in einer elenden Verfassung befindet. Durch die Mobilmachung sind unzählige Unterschleife und Betrügereien ans Licht gekommen. „Ich mußte es ja“, soll Kaiser Alexander II. gesagt haben, „daß viele Mängel zu Tage treten würden, aber so arg hatte ich es mir nicht gedacht.“ Für das Unterkommen und die Versorgung der Soldaten ist bei der Südarmerie schlecht gesorgt und die Kälte und die Krankheiten sollen großen Schaden im Heere anrichten, obwohl in officiellen Berichten die Zahl der Erkrankten auf nur 120 angegeben wird. Außerdem aber soll es der Kaiser schwer und fast unmöglich finden, unter den russischen Officieren einen zuverlässigen Oberfeldherrn aufzufinden. Vor einigen Wochen schon sind der „Köln. Zeitung“ Andeutungen zugekommen, daß der russische Kaiser dem deutlichen Feldmarschall v. Manteuffel, der ja den Titel eines russischen Feldmarschalls führt, den Antrag gemacht habe, den Oberbefehl des russischen Heeres in der Türkei zu übernehmen. Wie man jetzt erzählt, hätte Manteuffel den Antrag nicht von der Hand gewiesen, hätte aber in Berlin die Erfahrung machen müssen, daß die Sunst, in welcher er bei Hofe steht, nicht so weit gehe, um ihm ohne Weiteres eine solche kleine Extrapour zu gestatten, die in ganz Europa viel von sich reden machen würde. Vielmehr sei ihm bedeutet worden, es stände ja bei ihm, den ehrenvollen Antrag des Kaisers von Rußland anzunehmen, doch müsse er in diesem Falle aus dem Verband der deutschen Armee und auch aus dem preussischen Unterthanenverbande scheiden. Diese Antwort, welche man sicherlich als eine durchaus correcte bezeichnen mußte, soll auch

allen demjenigen Officieren ertheilt worden sein, die sich nach der Möglichkeit erkundigten, russische Dienste unter Manteuffel anzunehmen. Für die Richtigkeit dieser Darstellung müssen wir selbstverständlich der „Köln. Ztg.“ die Garantie überlassen. Daß die Türken sich durch die russischen Kriegsrüstungen nicht einschüchtern lassen und im Vertheidigungskrieg den Russen gewachsen zu sein glauben, steht ziemlich fest. Wie aus Constantinopel gemeldet wird, haben Sobart Pascha und Oberst Baker sich nach Burges (Kumelien) begeben, um die dortige Stellung, die die letzte Wehrlinie bilden soll, wenn die Russen die Balkanpässe forcirt haben, zu inspiciren.

Aus Rischeneff, 29. December, wird gemeldet: Dem Großfürsten Nicolaus geht es entschieden besser. Das letzte Bulletin constatirt die Reconvalescenz des Großfürsten, dessen Kräfte in erfreulicher Zunahme begriffen sind. Die fortschreitende Genesung macht allgemein hier den freudigsten Eindruck, indem der Großfürst außerordentlich beliebt ist. Wie in militärischen Kreisen neuestens verlautet, sind alle Einleitungen getroffen, um nöthigenfalls sämtliche Militärbezirke des europäischen Rußlands mobilisiren zu können. Die Intendantur trifft gleichzeitig Anstalten für die möglichst rasche Anschaffung von Proviant für 300,000 Mann. In Samara ist auf Regierungskosten eine Conservenfabrik mit großartigen Mitteln ins Leben gerufen worden und bereits in Betrieb gesetzt. Aus den großen Depots in den großrussischen Gouvernements werden noch immer sehr ansehnliche Munitionsvorräthe nach dem Pruth gebracht. Hierseits werden Depots von beträchtlichem Umfange errichtet. Von alledem ist aber nichts so sehr geeignet, bis zu einem gewissen Grade den Ernst der Lage zu illustriren, als die einzige Thatfache, daß jetzt wirklich an die Aufbietung der Miliz von vier Militärbezirken gegangen wird. Im Ganzen dürften gegen 140,000 Mann mobilisirt werden. General Boguslawski, Chef der Irregulären, soll zur Organisation dieser Wehrkraft nächstens aus Petersburg in Odessa eintreffen. Als ein Symptom der Lage darf auch verzeichnet werden, daß vor einigen Tagen alle Dampfer der russischen „Gesellschaft für Handel und Schifffahrt auf dem schwarzen Meere“ von der Rhede von Odessa abgegangen sind. Sie sollen in einem sicheren Hafen überwintern. Diese Ordre erkloß unerwartet und mußte mit Beschleunigung durchgeführt werden. Als verläßlich verlautet schließlich, daß die kaiserliche Armee durch ein Armeecorps verstärkt werden soll. Die Concentrirung hart an der amerikanischen Grenze soll Anfang Januar vor sich gehen. Großfürst Michael wird diese Armee nächstens befehligten.

Ein in der „Times“ veröffentlichter Brief aus Triest giebt die Zahl der bis gegen Ende Sommers aus Bosnien nach Dalmatien geflüchteten Christen auf nahezu 12,000 an, die durch den Hinzugekommenen auf ungefähr 20,000 angeschwollen und in dem kleinen Bezirk zwischen Kain, Verlika und Sig eingesperrt sind. Da die spärlichen Hülfsmittel der dortigen Bewohner und Hülfswaarenerschöpfte erschöpft, die Beiträge der österreichischen Regierung sich auf 4 Kreuzer täglich, ausnahmsweise für die in Kain befindlichen beschränkt und das Elend der Flüchtlinge durch den Winter noch gesteigert worden ist, wird die englische Wildthätigkeit nun auch für diese Flüchtlinge in Anspruch genommen.

Der rumänische Senat hat mit 27 gegen 12 Stimmen folgende Motive angenommen: „Der Senat will, daß alle Rechte Rumäniens, welche durch den Pariser Vertrag anerkannt und garantiert sind, sowie die politischen Acte, welche seitdem vollzogen wurden, kraft der Souveränität des Landes respectirt und unangefastet bleiben und wünscht, daß die Politik der Regierung diese Haltung in würdiger Weise aufrecht erhalte.“

Weiter sind folgende Nachrichten eingegangen:

Constantinopel, 5. Januar. Wie das der Regierung nahe stehende Journal „Bakir“ wissen will, ist in dem gestrigen außerordentlichen türkischen Ministerrathe beschlossen worden, die von der Pforte gemachten Gegenvorschläge aufrecht zu erhalten und die meisten Punkte des Conferenzprogramms unter Hinweis auf das Wilajetgesetz und die Verfassung abzulehnen. Das Blatt meint, dieser Beschluß der Pforte werde die Bevollmächtigten möglicher Weise veranlassen, von Constantinopel abzureisen, insofern halte die Pforte an der Hoffnung fest, daß Europa Neutralität beobachte und daß es sich eventuell nur um einen Zweikampf zwischen der Türkei und Rußland handeln würde.

Paris, 5. Januar. Der „Moniteur“ schreibt, das Ergebnis der gestrigen Sitzung der Conferenz in Constantinopel lasse wenig Hoffnung auf eine Verständigung. Wenn die Lage sich nicht noch ändern sollte, könne man den Versuch einer Lösung durch die Conferenz schon jetzt als gescheitert betrachten. Die Haltung der Türkei sei um so weniger begreiflich, da man doch von der Pforte für die christliche Bevölkerung der europäischen Türkei heute nur solche Zugeständnisse verlange, welche sie vor 12 Jahren der christlichen Bevölkerung ihrer asiatischen Provinzen gemacht habe.

Berlin, 5. Januar. (Vermischtes.) Sr. Majestät dem Kaiser stehen in diesem Jahre noch nachstehende Tage der Freude und der Erinnerung bevor: Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, wird, wie verlautet, am 18. Januar, dem gehobenen preussischen deutschen Ehrentage, sein Abiturienten-Examen in Cassel ablegen; derselbe wird alsdann längere Zeit in Potsdam Wohnsitz nehmen, um beim 1. Garde-Regiment zu Fuß sich seiner weiteren militärischen Ausbildung zu unterziehen; am 22. März wird der Kaiser seinen achtzigjährigen Geburtstag begehen, ein Fest, wie es vor ihm noch keinem deutschen Kaiser und keinem preussischen Könige so feiern beschieden war; der 6. und 24. April sind militärische Erinnerungstage: sechszig Jahre sind alsdann verfloßen, daß der damalige Prinz Wilhelm zum Commandeur des ersten Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt, bezw. mit der Führung des Regiments beauftragt wurde. Das Regiment wird an einem der beiden Tage, der noch näher zu bestimmen bleibt, dem Kaiser seine Huldigung darbringen; am 24. März wird der Großherzog von Baden, der Schwiegersohn des Kaisers, sein fünfundsanzwanzigjähriges Regierungsjubiläum begehen; am 26. Mai wird Prinz Carl, der einzige noch lebende Bruder des Kaisers, das Fest seiner goldenen Hochzeit mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, älteren Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, feiern. Es sind größere Festlichkeiten am kaiserlichen Hofe in Aussicht genommen; den 6. Juni endlich werden es sechszig Jahre, daß dem Kaiser das 7. Infanterieregiment verliehen wurde. Schließlich wird zu Otern oder Michaelis d. J. Prinzessin Charlotte, älteste Tochter des Kronprinzen (geb. 24. Juli 1860), eingeseignet werden.

Die Frau Prinzessin Carl ist seit einiger Zeit leidend. In der Stadt waren heute Gerüchte verbreitet, monach das Befinden der Prinzessin seit gestern sich verschlimmert haben sollte. Die Ausgabe von Bulletins ist bisher auf Wunsch der Frau Prinzessin unterblieben. Für die Präsidentschaftswahl im Herrenhause vor vielfach bisher Prinz Heinrich VII. Neuf, der frühere Botschafter in Petersburg, genannt worden; derselbe wird jedoch nicht in Frage kommen, da er seinen Sitz im Herrenhause bisher noch nicht eingenommen hat und Berlin demnächst wieder zu verlassen gedenkt. Auch von der Wahl des Fürsten Pleß hört man nichts mehr, dagegen richtet sich jetzt das Augenmerk auf den Herzog von Ratibor oder den Fürsten von Wied.

Wie die „Post“ hört, war auch der Generalfeldmarschall Graf von Moos zur Jubiläumfeier des Kaisers hier anwesend. Von der Anwesenheit des Grafen Moos war in den Kreisen, aus denen die Mütter Mittheilungen über militärische Personalien erhalten, officiell nichts bekannt und aus diesem Grunde ist es zu erklären, daß sein Name in den Festberichten fehlte. Dem Präsidenten der Reichsbank, Herrn v. Dechend, der am 7. November v. J. sein fünfundsanzwanzigjähriges Directoratsjubiläum in aller Stille gefeiert hat, ist, wie die „Trib.“ mittheilt, nachträglich, kurz vor Weihnachten, von den Beamten der Reichsbank, seine Portraitsbüste in Marmor, die bei dem Jubiläum in Gyps aufgestellt war, überreicht worden. Wie man der „Wes. Z.“ von hier schreibt, gehört zu den für den Landtag bestimmten Vorlagen auch ein Gesetzentwurf, betreffend Maßregeln zur Befreiung und Beaufichtigung von Kindern unter 12 Jahren in Ausführung des § 55 des Strafgesetzbuches. Das Reichsanlagenamt bereitet eine Zusammenstellung von Auszügen aus den gutachtlichen Äußerungen der kaiserlichen Admiralität Preußens, Mecklenburgs, Oldenburgs, Lübecks, Bremens und Hamburgs über die britischen Vorschläge wegen Ergänzung und Aenderung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf der See vor. Diese Zusammenstellung soll der Sachverständigen-Commission am 15. Januar zugehen. Ein Correspondent der „Magdeburger Zeitung“ berechnet die Mehreinnahme der Telegraphenverwaltung im Jahre 1876 auf eine Million Mark. Nach den Vorschlägen des General-Postmeisters Dr. Stephan für das Etatsjahr 1877/78 wird der Ueberschuß der vereinigten Post- und Telegraphen-Verwaltung acht bis neun Millionen Mark betragen. Nach der „Köln. Ztg.“ beständig es sich, daß der schweizerische Bundesrath vor kurzem Deutschland und Italien zu einer Gotthard-Conferenz wieder eingeladen und den Regierungen zugleich die Ergebnisse der verschiedenen technischen Commissionen mitgetheilt hat. Aus Strousberg's Concursmasse in Prag gelangen dieser Tage 180,000 Gulden und 13,200 Mark an die in die erste Gläubigerklasse eingereihten Beamten und Arbeiter zur Vertheilung; sie erhalten vorläufig 50 pCt. ihres Gehaltes, resp. Lohnes. Ein Schuhmacher zu Kiel hat, wie das „D. F. B.“ meldet, dem Kaiser Wilhelm zu seinem 70jährigen Militär-Jubiläum ein Paar rothsammine, hermelingeputzte Pantoffeln gesandt. Dieselben sind mit einem W und dem in Goldstickerei ausgeführten deutschen Wappen geziert. In einer komischen Situation befinden sich nach der „Tribüne“ eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Künstler. Dieselben haben Skizzen für die zum Humboldt-Denkmal ausgeschriebene Concurrenz entworfen und wissen nun

nicht, wo sie ein Unterkommen für dieselben finden sollen! Das Comité hat nämlich weder bei dem Ausschreiben der Concurrenz, noch überhaupt bis jetzt einen Ort angegeben, wohin die Skizzen zu adressiren seien; der Ablieferungstermin ist aber am 31. Dec. v. J. abgelaufen. — Einer jeden eingegangenen brieflichen Nachricht zu Folge sind die von Sr. Majestät Schlf. „Vertha“ ausgeschifften und nach der Heimath insiradirten Secadetten am 10. November 1876 in Sidney eingetroffen und haben von dort aus die Heimreise fortgesetzt.

(Zum Eisenbahnverkehr.) Nach der vom Reichseisenbahnamt veröffentlichten Nachweisung wurden im Monat November vorigen Jahres auf den unter 63 verschiedenen Verwaltungen stehenden Eisenbahnen Deutschlands excl. Bayerns mit einer Gesammtlänge von 25,012 Kilometer befördert: An fahrplanmäßigen Zügen: 10,830 Courierzüge; und Schnell-, 74,090 Verjonen-, 34,775 gemischte und 69,756 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen: 1077 Verjonen- und gemischte und 30,435 Güterzüge. Im Ganzen wurden 610,212,496 Achskilometer bewegt, von denen 155,498,018 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Verjonenbeförderung entfallen. Es verspäteten von den 119,695 fahrplanmäßigen Courier-, Schnell-, Verjonen- und gemischten Zügen im Ganzen 1661 Züge oder 1,38 pCt. Von diesen Verspätungen wurden jedoch 742 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betrieb der Bahnen liegenden Ursachen 919 Verspätungen bei 0,73 pCt. der beförderten Züge entstanden. In Folge der Verspätungen wurden 214 Anschlüsse versäumt. In demselben Monate des Vorjahres verspäteten auf 61 Bahnen durch im eigenen Betriebe liegenden Ursachen 1678 Züge, gleich 1,43 pCt. der beförderten Züge, sonach 0,70 pCt. mehr.

Bosen, 2. Januar. Propst Brent in Kofien hat von Cardinal Ledochowski ein ähnliches Schreiben wie Propst Sukner erhalten. Der „Gaz.“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 31. v. Mts. den Text desselben in wörtlicher Uebersetzung aus dem Lateinischen. In dem Briefe wird dem Propste angezeigt, daß er, weil er die Kofener Propststelle ohne Erlaubnis der geistlichen Behörde angenommen habe, in die schwere Excommunication verfallen sei, da er vom Amte schon früher suspendirt worden.

Köln. Nachdem dem Vorstände des Central-Dombauvereins von Herrn Dombaumeister, Regierungs- und Bauart Voigtel, erstatteten Gutachten schlägt der Klöppel der Kaiserglocke, nachdem dieselbe in gleichmäßige Schwingungen versetzt ist, andauernd beiderseitig und mit einer hinreichenden Kraft an, um einen vollen, runden und schönen Glodenton zu entwickeln. In demselben Gutachten wird auch u. A. constatirt, daß der Guß der Kaiserglocke bei den starken Schlägen des schweren Klöppels sich als durchaus dicht und widerstandsfähig bewährt hat, und die gehegte Befürchtung, daß die Ursache des mehrerwähnten Klirrens und Klatschens in einem der Glode anhaftenden inneren Gußfehler zu suchen sei, sich als nicht zutreffend erwiesen hat und daß die Gußfehler und die poröse schlagige Oberfläche der Krone durch eine allseitige und sorgfältige Eiselströmung und Bearbeitung der Ornamente im Bereiche der Krone beseitigt sind. Das Gutachten der muscalschen Commission lautet im Wesentlichen dahin: 1. Das Läuten geht nun regelmäßig von Statten, so daß der Klöppel an beiden Seiten der Glode anschlägt; 2. der jetzt eingehängte neue Klöppel bewährt sich als seinem Zwecke völlig entsprechend, indem er die von der Glode zu erwartende, früher aber vermehrte Tonfülle hinreichend zur Geltung bringt; 3. der Ton der Kaiserglocke, welcher im Verhältnisse zu den übrigen Gloden des Dombauwerkes als d festzustellen ist, erklingt jetzt kräftig und rein; 4. daß bei dem früheren Probelaufen beim jedesmaligen Anschlagen des Klöppelballens an die Glodenwand gleichzeitig mit dem Glodentone vernommene Klatschen und Klirren ist fast ganz verschwunden, dagegen macht sich der Nebenton der Decime noch immer bemerklich.

Leipzig, 5. Januar. Heute Vormittag starb der bekannte Sanctificator, Professor Herrmann Brochhaus, 71 Jahr alt, an Lungenentzündung.

München. Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Burgbernheim: Gestern Nacht (24. v. M.) waren unsere Hirten noch auf dem Felde in ihren Hürden. Da langte um Mitternacht ein Gemeindevote bei ihnen an und brachte für jeden der beiden Hirten eine Flasche Wein, einige Lebkuchen und eine Mark mit der Botschaft der Herren vom Rath im Namen der Bürgerchaft: „Dieweilen Ihr in dieser Christnacht noch auf dem Felde seid mit Euren Schäflein, so schicken wir dieses vom Christkind, damit Ihr dieser Nacht gedanken möget Euer Leben lang.“ Die Hirten freuten sich her Gabe. Wenn sie noch einmal hier einen solchen Winter erleben sollten, bekommen sie dieselben wiederum. Auch die Störche und Staare profitiren von diesem sommerlichen Winterwetter und ersparen sich das Reizegeld nach südlicheren Gefilden, in denen es mithinmäglich kälter ist, als hier.

Frankreich. Paris, 3. Januar. Ueber ein Beispiel Arterialer Induldsamkeit berichtet die „Republique“ aus Nenez: „Ein Artillerieparkaufseher starb vor ein paar Tagen im Hospital von Nenez. Er war Protestant; der Parier aus Canccre wurde berufen, um dem Leichenbegängnisse vorzustehen. Allein das Spital verweigerte alle Anstalten zur Beerdigung, Leichenwagen, Leichentuch etc. unter dem Vorwande, diese Gegenstände gehörten ausschließlich dem katholischen Cultus. Die Verwandten des Verstorbenen, die herbeigeeilt waren, um ihn die Augen zu schließen, mußten selber Hand anlegen, um ihn zu bestatten; es bedurfte des Befehls des Bürgermeisters, um den Unternehmer des Leichengepräges zu vermögen, einen Wagen zu leihen; dazu wurde noch der Wagen ganz fahl hergegeben, und statt eines Leichentuches mußte ein Bettuch genommen werden.“

England. London. Der Admiraltätsbehörde in Queens-town ist ein derber Schalkstreich gespielt worden. Vor etwa Monatsfrist erhielt sie einen anscheinend von der hiesigen Admiraltät ausgehenden telegraphischen Befehl, das Kanonenboot „Goshawk“ sofort nach Gibraltar zu senden. Binnen weniger denn vier- undzwanzig Stunden befand sich das Fahrzeug schon unterwegs. Einige Zeit darauf stellte sich heraus, daß das Telegramm gefälscht war, und sofort wurden Anstalten getroffen, um dem „Goshawk“ zur Rückfahrt zu beordern. Aber erst in der Bai von Vigo konnte dem Capitän der Gegenbefehl zugestellt werden. Unter Mitwirkung der Londoner Polizei sind die Seebehörden eifrig bemüht, dem verwegenen Spätmacher auf die Spur zu kommen.

— 5. Januar. Nach einer Meldung der amtlichen „Gazette“ aus Teheran wird für Persien eine Hungersnoth befürchtet und ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus Buschir und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten worden.

Serbien. Belgrad, 5. Januar. Das Amtsblatt wird morgen ein Decret des Fürsten veröffentlichen, durch welches die Stupschina auf den 11. d. zur ordentlichen Session einberufen wird.

Africa. Von der Westküste melden die letzten Berichte: Die Blockade der Häfen von Dahomey dauert noch immer fort, obwohl es allgemein heißt, daß sie bald aufgehoben werden würde, weil Aussicht auf eine friedliche Beilegung der Schwierigkeit vorhanden sei. Es verlautet auch in einigen Kreisen, daß die Meldungen, der König habe die Gefangenen mißhandeln lassen, der Begründung entbehren, daß er dieselben vielmehr sehr freundlich behandle.

Asien. Indien. Aus dem kaiserlichen Lager in Delhi wird unterm 2. d. telegraphirt: „Gestern, nach der Rede des Vicereönigs, sandten der Maharadscha von Scindia und die vornehmsten Fürsten der Königin eine telegraphische Depesche, worin sie Ihre Majestät zu der Annahme des Kaisertitels beglückwünschten. Die „Gazette of India“ veröffentlicht eine Menge von Uebersetzungen des Nedens vom Stern von Indien und zahlreicher anderer Auszeichnungen. Zu Ehren des Tages wurden 15,988 Sträflinge, deren Aufführung eine musterhafte gewesen, auf freien Fuß gesetzt. Den heute abgehaltenen Pferderennen wohnte eine zahlreiche und glänzende Versammlung bei, worunter sich die meisten der zu den Kaiserfestlichkeiten nach Delhi gekommenen eingeborenen Fürsten befanden. Der Vicereönig wohnte dem Rennen in Gala bei.“

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. Januar.

\* (An unsere Leser.) Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, uns über den Ausfall der Reichstagswahlen an ihrem Orte gefälligst baldige Mittheilungen zu machen. Briefe und Telegramme erreichen uns am Besten unter der Adresse des verantwortlichen Redacteurs unseres Blattes. Die Adresse hat nur aus den beiden Worten: „Barth, Hirschberg“ zu bestehen.

\* Kundschau. (Datationen für Volksschullehrer. — Zu den Wahlen.) Wie im Jahre 1875 sind ministeriellerseits auch für das Jahr 1876 den königlichen Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt worden, um aus denselben Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen einmalige außerordentliche Zuwendungen zu gewähren. Aus diesem Fond sind solche Lehrer und Lehrerinnen bedacht worden, deren Stelleneinkommen noch nicht die erforderliche Höhe erreicht, oder bei denen die gegenwärtig obwaltenden persönlichen Verhältnisse, namentlich, wenn das Einkommen der Stelle nicht über das Minimum hinausging, eine Ansbühle erweisen; zweitens solche an öffentlichen Volksschulen wirkende Lehrer, welche erledigte Stellen vertreten und denen man außer der Remuneration, welche aus dem Stellengehalte abzüglich des dafür bewilligten Staatszuschusses gezahlt wird, noch eine fernere Vertretungs-Entschädigung gewähren wollte; drittens solche ältere Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, welche bestimmungsmäßig keine

Verantwortung auf sogenannte Dienstalterszulagen aus Staatsfonds haben, für welche aber dennoch unter Berücksichtigung der besonderen Umstände eine einmalige Zuwendung wünschenswerth erschien. In dieser Beziehung ist, wie schon früher angedeutet wurde, besonders auch darauf geachtet worden, daß Lehrer in den kleineren Städten, welche lediglich deshalb keine staatliche Alterszulage erhalten, weil in diesen Städten die Dienstaltersscala besteht, ohne daß dadurch ein angemessenes Gesamteinkommen hergestellt wird, nicht unbeachtet bleiben. Aus anderen noch verwendbaren Mitteln wurden außerdem berücksichtigt Lehrer, welche, nachdem sie im Laufe des Jahres angestellt waren, längere Zeit ohne Vocation fungirt und um deswillen für die Stelle festgesetzten Staatszulage für diesen Zeitraum nicht erhalten haben, Behufs Entschädigung derselben für den erlittenen Ausfall, ferner die im Kirchendienst nebenamtlich beschäftigten katholischen Lehrer an solchen Orten, wo die Pfarrstelle in Folge der neuen kirchlichen Gesetzgebung unbesetzt geblieben und in Folge dessen nur wenig kirchliche Verrichtungen zur Zeit vorgenommen worden, Behufs Schadloshaltung derselben für die hierdurch ihnen in ihrem festgesetzten Stelleneinkommen erwaehrenden Ausfälle, endlich die Inhaber von Adjuvantenstellen, bei denen die Gehaltsausbesserung im Jahre 1876 noch nicht zum Abschluß gebracht war. Ueberhaupt wurde darauf Bedacht genommen, daß in allen Fällen, in welchen im Laufe des Jahres im Interesse einer strikten Befolgung der Vorschriften, die bezüglich der Verwaltung der zu Lehreibeholdungen bestimmten Staatsfonds bestehen, die an sich sonst billige Gewährung eines Staatszuschusses abgelehnt werden mußte, bei dieser Gelegenheit den betreffenden Lehrern eine den entstandenen Ausfall ausgleichende Entschädigung zu Theil wurde. Bei dem hohen Betrage der für das Jahr 1876 bewilligten Summe war es möglich, ziemlich alle nach den erörterten Gesichtspuncten bei der Unterstüßung in Frage kommenden Lehrer und Lehrerinnen zu berücksichtigen.

Die liberal-ultramontane Partei im Löwenberger Wahlkreise scheint durch die Mißerfolge am 20. October noch nicht belehrt worden zu sein, denn neben dem Kammerherrn Grafen von Lüttichau auf Waghdorf wird ganz gegen seinen Willen der Lehnghutsbesitzer Amand Renner aus Hohndorf jetzt wieder als Reichstagscandidat aufgestellt. Diese abermalige Verpflüchtung der Stimmen wird zweifelsohne der enggeschlossenen nationalliberalen Partei zu Statten kommen.

Im Görlitz-Laubaner Kreise haben die Industriellen sich noch in der zwölften Stunde zur Aufstellung eines eigenen Candidaten (an Stelle des Herrn Geh. Rath Starke) entschlossen. Der aufgestellte Candidat, Generaldirector Dr. Gröthe, ist zwar nationalliberal aber Anti-Freihändler.

Im Wahlkreise Jauer-Vollenhain-Landesbut ist alleiniger Candidat der liberalen Partei Professor Dr. Gneiss in Berlin. Candidat der Ultramontanen ist Commerzienrath Wihard in Liebau.

**Sonntagsplauderei.** In mildem Frühlingsaufeln ist uns das neue Jahr erschienen, — so ganz anders, als wir es sonst von einem rechtschaffenen neuen Jahr gewohnt waren. Da waren keine süßhohen Schneemassen, durch die wir mühsam hindurchwaten mußten; kein schneidender Nord segte unsere Straßen und ließ uns schneidend die Sehnsucht nach der wärmeren Stube empfinden. Mild und heiter kam das junge Jahr herangezogen und lodte mit Macht hinaus ins Freie, in Gottes schöne Natur, die in so wunderbarer Fülle in und um unser gesegnetes Thal ausgebreitet liegt.

Wenn nicht der unerbittliche Kalender und die Sylvesterböwe gewesen wären, dann hätte man wohl denken können, man befände sich mitten in den in unserem Gebirge freilich seltenen, wünnigen Tagen des Mai: so frühlingsthaft schauten uns die mit geringem Schnee bedeckten Kluppen unserer Berge entgegen, so frühlingsthaft blaute der Himmel auf uns herab, und im grünenden Teppich der Weie blühte das Gänjeslämchen, in den Vorgärten der Straßen das Stiefmütterchen.

Sollen wir die Milde und Heiterkeit des Jahresübergangs zum guten Zeichen nehmen? Sollen wir in ihnen ein Vorbild der kommenden Tage sehen? Thun wir es, so lange es geht! Ohne eine gewisse süße Täuschung läßt sich nun einmal in diesem Leben nicht leben. Hoffen wir, daß die Kriegswirren des Ostens ihren Niederschlag nicht bis in unsere friedlichen Thäler ausüben werden, hoffen wir, daß das neue Jahr mit mildem, heiterem Scheine auch Handel und Wandel begleiten werde; hoffen wir und thun wir selbst unsere Schuldigkeit!

In engerer Verbindung mit dem privaten Leben hängt das politische Leben. Nur bei gesunder Entwicklung der politischen Verhältnisse ist eine gesunde Entwicklung auch der privaten Verhältnisse denkbar. Dieser Wahrheit verschließt sich leider noch immer eine große Anzahl selbst solcher Personen, von deren Einsicht man ein besseres Verständnis voraussetzen dürfte. Unter den gegebenen Verhältnissen könnte eine Abänderung der leitenden politischen Principien im conservativen Sinne auf Handel und Wandel unseres Vaterlandes nur verderblich wirken; unsere Verhältnisse dulden zur Zeit nun einmal

kein Zurückschreiten, sie verlangen den Ausbau der geschaffenen Institutionen und deshalb und der energischen Agitation der gegnerischen Parteien wegen ist Gleichgültigkeit Verrath.

Für uns Hirschberg-Schönaer liegt die Sache so, daß wir zwischen einem altconservativen Candidaten und einem nationalliberalen zu wählen haben; der ultramontane Candidat fällt nicht ins Gewicht. Bei dieser Fragestellung kann uns die Entscheidung nicht schwer fallen. Das Wahlprogramm des conservativen Candidaten reproducirt in so prägnanter Weise die politischen Deductionen der alleräußersten Rechten, daß es selbst den Gemäßigten-Conservativen unmöglich gemacht wird, für Herrn v. Rotenhan-Buchwald zu stimmen. Die Stimmen der Letzteren wie der Liberalen müssen somit Herrn v. Bunsen zufallen. Auch die entschiedeneren Liberalen stimmen für Herrn v. Bunsen trotz seiner Abstammung in der Frage der Justizgesetz, und Beweis dafür abzulegen, daß die Liberalen Hirschberg-Schönaus stets einig sind, wenn es gilt, einen ausgesprochenen Gegner der liberalen Idee aus dem Felde zu schlagen.

Und so möge uns der 10. Januar einig und mächtig vor der Wahlurne finden. Wir stimmen mit Gott für König und Vaterland — liberal!

Anknüpfend an die, während der jüngst vergangenen kalten Tage laut gewordenen Klagen über die mangelhafte Erwärmung der Eisenbahncoupees unserer Gebirgsbahn schließen wir mit einigen Bemerkungen über die Beheizungsmanier der Eisenbahncoupees auf verschiedenen Bahnstrecken. Wir erfahren hierüber Folgendes: Die preussischen Bahnen neigen sich in der Hauptsache der Preßkohlenheizung zu. Diese besteht darin, daß man in unter den Sitzen der Coupee liegenden, hermetisch verschlossenen Blechfläßen Ziegel einer besonders präparirten Kohle einlegt, welche ohne Rauch- und Gasentwicklung glimmen und hierbei eine bedeutende Wärme ausstrahlen und dadurch die Temperatur der Coupees erhöhen. Wenn auch dieser Effect bei geringen Kältegraden genügt, so reicht er doch bei strengerer Kälte nicht aus und ebenso kommt es nicht selten vor, daß die Kohlenziegel Gase entwickeln, welche die im Coupee Sitzenden nicht unwesentlich belästigen. Eine weitere, besonders in Süd-Deutschland gebräuchliche Heizmethode ist die mittelst von der Maschine abzugehenden Dampfes, welcher durch ein jedem Coupee angebranntes Röhrensystem geleitet wird. Hierdurch wird häufig trotz der in den Coupees befindlichen Abperrvorrichtung eine so hohe Temperatur erzeugt, daß die Passagiere genöthigt sind, im einfachen Rock zu fahren und leicht beim Verlassen der Wagen Erkältungen sich zuziehen. Eine dritte, zum größten Theil in Sachsen, wo man jedoch auch versuchsweise mit Dampf oder Preßkohle einzelne Züge heizt, und auf den böhmischen Bahnen gebräuchliche Art der Heizung ist die mit Wärmefläschen. Wird auch hierdurch die Coupe-temperatur nicht wesentlich erhöht, so genügen die Flaschen doch, dem Reisenden warme Füße zu erhalten und das ist erfahrungsgemäß die Hauptsache, da man sich für den Schutz des übrigen Körpers stets noch mit Pelzen und Decken versieht. Hier tritt jedoch der Uebelstand in den Vordergrund, daß die in den Coupees liegenden großen Blechfläßen den Reisenden un bequem beeinträchtigen. Eine Heizmethode, welche auf anderen österreichischen und den russischen Eisenbahnen viel eingeführt ist, ist die unter dem Namen Cham-Rothmüller'sche bekannte. Sie besteht darin, daß jeder Wagen eine besondere, für Braun- oder Holzkohlen bestimmte Anlage besitzt, welche, nach Erforderniß mehr oder weniger gepufft, die Coupees in angemessener Weise erwärmt. Mit allen Heizmethoden werden von fast sämmtlichen Bahnen unausgesetzt Versuche angestellt und es gewinnt zur Zeit den Anschein, als ob mit der letztgenannten Cham-Rothmüller'schen Heizungsart die günstigsten Resultate erzielt werden würden. Für die schlechteste Heizmethode halten wir, sagt das Biegritzer „Stadtblatt“ dieser Auseinandersetzung hinzu, die auf der Igl. Neberleschisch-Märkischen Eisenbahn (also auch auf der Gebirgsbahn) gebräuchliche, weil die „hermetischen“ Blechfläßen oftmals Kohlenrauch oder andere der Gesundheit gefährliche Gase entströmen lassen, welche den Reisenden Kopfschmerzen und Uebelkeit bereiten, wenn nicht durch Öffnen der Fenster frische Luft eingelassen wird. Das Öffnen der Fenster ist aber wegen des entstehenden Zugwindes und für nicht genügend mit warmer Kleidung versehene Passagiere nicht unbedenklich.

Es ist sicher anzunehmen, daß wir im Laufe der kommenden Monate noch manchen kalten Tag bekommen werden; hoffentlich finden wir dann auf unserer Gebirgsbahn andere Verhältnisse vor, als die unbedingten früheren.

(Kirchliches.) Zu der vom hiesigen evangelischen Gemeinderath ausgeschriebenen Predigerstelle sind, wie wir erfahren, 21 Meldungen eingegangen. — Die von den kirchlichen Körperschaften beschlossene Aufhebung der vormaligen Predigerstelle an der Gnadenkirche hatte, wie wir bereits früher mittheilten, die Genehmigung des Igl. Consistoriums nicht erhalten. Gegen diesen Bescheid sind die genannten Körperschaften nochmals beim Igl. Consistorium vorstellig geworden; doch wird eine Antwort hierauf noch erwartet. Die Verwaltung der Kirchenbibliothek ist seit der Pensionirung des Herrn Pastor

Dr. Vesper auf Herrn Pastor Schent übergegangen. Das zum Verkauf gestellte Predigerhaus in der Priesterstraße hat bis jetzt trotz der mäßigen Taxe desselben noch keinen Käufer gefunden. Diesem proponirten Verkauf gegenüber wird ein Umbau der im Synasalarbäude belegenen Predigerwohnungen beabsichtigt, um dadurch die Herstellung einer vierten Wohnung zu ermöglichen. Die nöthigen Mittel für die vom Igl. Bauinspector übernommene Anfertigung eines Bau- und Kostenanschlages sind von der Gemeindevertretung bereits bewilligt. Da für den Umbau, sofern ein solcher überhaupt noch in Ausführung gebracht wird, die Zeit vom 1. April ab, bis zu welchem Termine dem Herrn Pastor em. Dr. Vesper seine bisherige Amtswohnung noch überlassen bleibt, am Besten sich eignet, so ersüht es den kirchlichen Körperschaften nicht möglich, auch dem Herrn Pastor prim. Hentel seine Amtswohnung über den mit dem 1. April eintretenden Termin seiner Emeritierung hinaus noch zu belassen. Aus diesem Grunde wurde demselben für das erste Jahr ein Wohnungsgeldzuschuß bewilligt.

\* (Theater.) Am kommenden Sonntage gelangt die beliebte Salingre'sche Poffe „Berliner Kinder“ in unserm Theater zur Aufführung. — Am Dienstag hat Herr Gläser, unser trefflicher Komiker, sein Benefiz. Das von Herrn Gläser gewählte Varronge'sche Stück „Gebrüder Bod“ — der Verfasser nennt es „ein komisches Lebensbild“ — verspricht allen Theaterbesuchern vollen Genuß. Herr Gläser hat es durch sein fleißiges, wohlbedachtes Spiel, sowie durch eine schätzenswerthe Vielseitigkeit verstanden, sich die Anerkennung aller Theaterfreunde zu erwerben. Hoffentlich findet er in reichem Besuch seiner Benefizvorstellung einigen Ersatz für die Mühen und Anstrengungen seines Berufs!

\* (Louisen-Stiftung.) Aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages der Königin Louise von Preußen wurde, wie bereits mitgeteilt, am 10. März v. J. die „Louisenstiftung“ begründet, deren Zweck es ist, begabten Kindern beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied religiöser Bekenntnisses, aus den Volks- und den Elementarschulen der Städte und des platten Landes in Deutschland nach Kräften bis zu ihrer Selbstständigkeit Beistand zu gewähren. Gegenwärtig sollen nun die ersten Beihilfen bewilligt werden und darum ergeht durch das Curatorium der Stiftung an die Localvereine und sonstigen Freunde der Stiftung die Aufforderung, geeignete Vorschläge an den Vorsitzenden des Curatoriums, Herrn Director Marienfeld, (Berlin W., Vintzstr. 26) gelangen zu lassen.

\* (Zur Münzreform.) Die weitere Ausprägung von Scheidemünzen ist vom 1. Januar 1877 ab thatsächlich inhibirt; dagegen hat die Ausprägung von 5-Markstücken in Gold begonnen, die bis jetzt jedoch noch nicht in den Verkehr gedungen sind. Auch mit der Ausprägung silberner 2-Markstücke wird fleißig fortgefahren. Diese Münze erweist sich einer besonderen Beliebtheit im Publicum.]

(Dr. M.-Stg.) Waldenburg, 3. Januar. (Ein fünfzigjähriges und ein fünfundsiebenzigjähriges Bergmannsjubiläum.) Gestern beging der Betriebsführer und Schichtmeister Schöber in Charlottenbrunn die Feier seines fünfzigjährigen Bergmannsjubiläums. Da dieser Beamte einen großen Theil seiner bergmännischen Laufbahn auf den Gruben des Waldenburger Reviers zurückerlegt, auch bis zum heutigen Tage mit den Beamten desselben dienstlich und gesellschaftlich vielfach in Verkehr gestanden, so ließen letztere diesen Tag nicht vorübergehen, ohne dem Jubilar Beweise hoher Achtung und aufrichtiger Freundschaft gegeben zu haben. Aus diesem Grunde fand gestern Nachmittag im Saale des Hotels „zum schwarzen Hahn“ hier selbst ein Festdiner Statt, zu welchem der Jubilar und dessen Angehörige geladen waren und an dem sich der Landrath Dr. Blitter, sowie hiesige Bergbeamte und Freunde des Gefeierten zahlreich beteiligten. Der Jubilar wurde von den Festteilnehmern herzlich beglückwünscht und von den Beamten durch Ueberreichung einer werthvollen Jubelgabe erfreut. Den ersten Toast brachte der königliche Landrath auf den Kaiser, den zweiten der Igl. Bergmeister von Badlich auf den mit dem Kronenorden 4. Classe geschmückten Jubilar aus, während dieser in einem dritten Toast für die ihm erwiesene Ehre und Freundschaft gerührt seinen Dank aussprach. Dem Gefeierten zu Ehren, welcher auch von Seiten der Gewerkschaft der Sophiegrotte zu Charlottenbrunn, in deren Dienst sich derselbe seit 30 Jahren befindet, sowie von den Beamten und der Belegschaft dieser Grube reich beschenkt worden, fand heut im Cursaal daselbst ein zweites Diner Statt. — Am Neujahrstage feierte der Rentant der Weißsteiner Grubengewerkschaft, Weiß, im engeren Kreise sein fünfundsiebenzigjähriges Bergmannsjubiläum. Auch diesem Beamten sind in Anbetracht seiner langjährigen treuen Wirksamkeit vielfache Beweise der Anerkennung zu Theil geworden.

(W. W.) Waldenburg, 5. Januar. (Anerkennung heimischen Kunstfleißes.) Unserem Mitbürger, Herrn Photograph V. Leisner, ist von Seiten des Directoriums des Münchener Kunstgenossenschafts ein in Kunstdruck sehr sauber ausgeführtes Danischreiben für seine zu der im vorigen Jahre Statt gefundenen Kunst- und

Kunstgewerbeausstellung gelieferter Photographien zugegangen. Das Schreiben lautet: „Dank und Bitte. Herr V. Leisner in Waldenburg in Schlesien haben durch die opferwillige Mitwirkung bei unserer Ausstellung das Gelingen dieses großen Unternehmens wesentlich gefördert. — Unterstützen Sie auch fernerhin unser Streben, auf daß das Handwerk mit deutscher Kunst vereint erstarke zu Ruh und Ehr der deutschen Völker. München, den 15. October 1876. Das Directorium des Kunstgewerbe-Vereins.“

A. Striegau, 5. Jan. (Krankenpflege. — Statistisches. — Baumfrevel.) Im vorigen Jahre wurden von den „gauen Schweflern“ hier selbst 127 Kranke in ihren Wohnungen bei Tag und Nacht, d. i. in 607 Pflagetagen und in 416 Nachtwachen unentgeltlich versorgt. Außerdem sind an Arme und Kranke 1525 Portionen Speisen verabfolgt und 75 Mark baar vertheilt worden. Auch in nichtkatholischen Kreisen der hiesigen Bevölkerung finden diese Krankenpflegerinnen ihrer treuen Pflichterfüllung wegen die wohlverdiente Anerkennung. — In der evang. Parochie Striegau wurden im verfloffenen Jahre 530 Kinder, nämlich 274 Knaben und 256 Mädchen getauft, darunter 44 uneheliche. Es starben 383 Personen, 200 männliche und 183 weibliche. Kirchlich getraut wurden 94 Paare. Communicanten waren 2914. Bei dem hiesigen Standesamte kamen 544 Geburten und 421 Todesfälle zu Armelung, die Zahl der Eheschließungen war 104. — In einer der letzten Nächte wurde eine Anzahl junger Bäumchen und Anpflanzungen an der Promenade von ruchlosen Händen zerbrochen und ausgerissen. Die Polizeiverwaltung hat auf Entdeckung des Thäters eine Prämie von 50 Mark ausgesetzt.

\* Lauban, 4. Januar. (50jähriges Jubiläum.) Heute feierte der Canzleidirector am hiesigen Kreisgericht, Herr Canzleirath Conrad, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von Sr. Majestät ist dem Jubilar der Rothe Adlerorden 4. Classe mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen worden.

## Theater.

\* Hirschberg, 6. Januar. Julius Rosen's „O, diese Männer!“ hatte am Freitag Abend die Räume unseres Theaterlocals bis auf den letzten Platz gefüllt, und wir meinen, daß wohl keiner von den Zuhern, die der Ruf der Novität angelockt hatte, unbefriedigt nach Hause zurückgekehrt ist. Einen „Schwan!“ nennt der Dichter selbst sein Werk. Wer die Rosen'schen Lustspiele kennt, weiß, daß sie alle mehr oder minder dem Genre des Schwanles angehören, und daß man es, was das Rechte der Situation anbetrißt, nicht allzu genau mit ihnen nehmen darf. Der Dichter zeichnet seine Figuren mit Vorliebe poffenhaft und weiß sie dann für die Situationskomik vortrefflich zu verwerthen. So abgebraucht auf den ersten Blick hin manche dieser Gestalten erscheinen mögen, Rosen weiß ihnen fast immer besonderen Reiz zu geben und sie ins im Gewande der Neuheit vorzuführen. Welch köstliche Figur hat der Dichter aus dem längst als abgebraucht geltenden „Pantoffelhelden“ gemacht! Mit welchem entzückender Laune hat er den ängstlichen „Assessor“ gezeichnet, der sich wegen zu geringer Diäten nicht zu verheirathen getraut! Geschick hat Rosen sich diesmal auch ein zeitgemäßes Thema ausgesucht. Die Novität behandelt die Scheu der Männer vor dem Ehestande. Der Dichter sucht bei all seinen heiteren Einfällen und launigen Scherzen ganz ernsthaft nach den Ursachen dieser „Ehescheu“. Er sagt in der gewinnendsten Form beiden Geschlechtern ihre Fehler ins Gesicht und zeigt ihnen die Mittel, durch die sie gut zu machen sind. Trozdem das Stück einige Längen hat, verpöht der Zuschauer doch nirgends Langeweile. Rosen kennt seine Schwächen selbst und läßt es an Versuchen, sie durch komische Zwischenfälle zu bedecken, nicht fehlen. — Gespielt wurde im Großen und Ganzen recht brav, und wenn auch Manches nicht so im Zuge war, wie wir es gewünscht hätten, so waren das Fehler, die sich fast immer bei einer ersten Vorstellung finden und in der zweiten zum Wegfall kommen. Der Pantoffelheld „Morland“ des Herrn Director Bötter war eine treffliche Figur voll unwiderstehlicher Komik. Den ewig rechnenden, ewig sich um Fleiß- und Brotpreise erkundigenden ängstlichen „Assessor“ gab Herr Gläser mit gewohnter Bravour. (Wir wollen auch an dieser Stelle hervorheben, daß Herr Gläser am kommenden Dienstag seine Benefizvorstellung hat.) Herr Göthel spielte die Rolle des anfänglich weiberscheuen und schließlich verliebten „Gutsbesizers Bollmann“ recht brav und Herr Kolbe wußte die kleinere Rolle des „Dr. Sauber“ ansprechend durchzuführen. Herr Endler (v. Rede n) versprach sich einige Male auf ganz eigenthümliche Weise. Frau Bötter wußte sich sowohl in die Rolle des Hausdrachen, wie später in die der sanften Gattin passend zu finden. Das Publicum erkannte den Werth des Stückes durch reichen Beifall an; eine Wiederholung findet, wie wir hören, am Montag Statt.

# Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Ich stand auf der Höhe des Glückes und der Macht. Mein hohler, alter Name war durch mein Verdienst hoch berühmt, ich lebte in der Fülle des Reichthums, ich war der Gatte der schönsten und wie die Welt sagte, der liebenswürdigsten, sanftesten Frau! Wie wurde ich beneidet und doch wie unglücklich war ich, — wie Schaal, jämmerlich und nichtbedeutend erschien mir der Glanz, in welchem ich lebte.

Ich hatte Niemanden auf der Welt, den ich liebte, ich stand ganz einsam und allein.

Eines Abends hatte ich noch spät gearbeitet. Meine Frau war ohne mich in eine Gesellschaft gefahren; ich hatte mich ermüdet im Speisesalon, nachdem ich allein mein Abendessen genommen, auf das Sopha gemorfen. Wie öde und traurig erschien mir der vom glänzenden Kerzenlicht erleuchtete, so wohlthätig und elegant eingerichtete Salon, öde und traurig nur deshalb, weil ich allein in ihm saß. Da dachte ich an meine Knabenzeit zurück, wie glücklich ich damals im Elternhause gewesen war und mit der Erinnerung an jene schöne Zeit fiel auch das Bild meines einzigen Bruders, meines Vaters, mein lieber Otto, in mir auf.

Seit Jahren hatte ich Deinen Vater nicht gesehen, ja kaum etwas von ihm gehört. Unsere Lebenswege hatten uns getrennt. Während ich in der Residenz meine Staatslaufbahn machte, am Hofe lebte und von einem brennenden Ehrgeiz verzehrt wurde, hatte Dein Vater, nachdem er kurze Zeit Officier gewesen war, sich auf das Land zurückgezogen. Er war ein eifriger, tüchtiger Landwirth geworden, der seine Güter selbst und mit großem Erfolg bewirthschaftete, während ich mein Rittergut Gandolsheim ganz der Bewirthschaftung meines Administrators Schulz überließ. Dein Vater kam nie nach B\*\*, ich verließ nie die Residenz; wir hatten uns daher seit Jahren nicht gesehen und auch unser Anfangs recht belebter Briefwechsel war nach und nach eingeschlafen.

Als ich an jenem Abend meines Bruders Otto und unserer glücklich verlebten Knabenjahre gedachte, ergriff mich plötzlich eine brennende Sehnsucht, ihn, den einzigen Menschen, der mir auf der Welt durch das Band der Verwandtschaft und vielleicht durch das der Liebe noch nahe stand, wiederzusehen. Ich sagte sofort einen Entschluß, der mir verhängnißvoll werden sollte. Ich schrieb ein Urlaubsgesuch, am folgenden Morgen brachte ich es selbst zum König, der es gnädigst bewilligte und sich darüber freute, daß ich meinen Bruder besuchen wollte. Auch Helene gab mit einigen freundlichen, kalten Worten meinem Plan ihre Zustimmung.

Schon am Morgen des folgenden Tages trat ich meine Reise an. Ich fuhr ganz allein, selbst meinen Kammerdiener Friedrich hatte ich in B\*\* zurückgelassen, weil Helene an die sorgliche Dienstleistung des treuen Menschen gewöhnt war und sie nicht gern entbehren wollte.

Als ich an jenem schönen Morgen in dem leichten offenen Extrapostwagen auf der Chaussee schnell dahin rollte, da hätte ich jubelnd mit einstimmen mögen in das fröhliche Schmettern des Postillonhorns. So froh, so leicht und glücklich hatte ich mich seit Jahren nicht gefühlt.

Ich hatte meinem Bruder nichts von meinem Besuch geschrieben. Ich wollte ihn überraschen, wollte in seinen Zügen beim plötzlichen Wiedersehen lesen, ob er mir trotz unserer langjährigen Trennung noch seine volle brüderliche Liebe bewahrt habe.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als am späten Nachmittag mein Extrapostwagen in den Schloßhof von Gandolsberg einfuhr. Das Schmettern des Postillonhorns rief die Schloßbewohner an die Fenster, an dem einen sah ich das härtige Gesicht meines Bruders, welches sofort wieder verschwand, an einem andern zwei weibliche Köpfe und ein paar liebliche Kindergesichter, die neugierig zu mir herabschauten. Ich grüßte freundlich in die Höhe, die Kinder nickten mir lachend zu und auch die beiden Damen, die näher an das Fenster getreten waren, erwiderten meinen Gruß. Die eine beugte sich zu den Kindern nieder und sprach zu ihnen, indem sie nach mir blickte, ein paar Worte. Dieser Blick aus den großen, strahlenden blauen Augen, ich werde ihn nie vergessen, er hat sich mir unaussprechlich in die Erinnerung gegraben.

Im nächsten Augenblick wurde der eine Flügel des Schloßportals aufgerissen, mein Bruder stürzte aus demselben hervor. Er sprang mit jugendlicher Leichtigkeit zu mir in den Wagen, er ergriff mich bei den Schultern: — „Max, mein Bruder, mein lieber, lieber Max!“ rief er jubelnd. „Er preßte mich in seine Arme, er berzte und küßte mich und dabei weinte er wie ein Kind. Auch mir stürzten die längst vergessenen Thränen hervor, ich hatte ja wieder ein lebendes Herz gefunden, ich stand nicht mehr allein in der Welt.“

Und nun riß er mich aus den Wagen. — „Zu meiner Frau, zu meinen Kindern!“ — so rief er. „Geran, Ihr Volk, der Onkel Max ist da.“ — Ich folgte ihm willenlos, war es mir doch, als lebte ich in einem wunderbar schönen Traum, als könne dies Glück, welches mir die Brust zersprengen wollte, gar keine Wirklichkeit sein.

Die Kinder kamen uns schon auf dem Vorflur entgegen. Du warst es, Otto, damals ein prächtiger Knabe von 7 Jahren, und Dein reizendes Schwesterchen. Ich hob sie in die Höhe und küßte sie, wir waren gleich gute Freunde geworden.

An der Thür, welche vom großen Familienzimmer nach dem Vorflur führt, empfing mich eine liebliche junge Frau, — Deine unvergeßliche, so früh von uns geschiedene Mutter! — Nicht als einen Fremden, als einen Bruder begrüßte sie mich mit einem herzlichen Kuß und mit dem traulichen „Schwager Max“ und „Du.“ Obgleich wir uns noch nie gesehen, waren wir doch von jenem Augenblick an in inniger Liebe vereinte Geschwister.

Die andere junge Dame, welche ich am Fenster gesehen hatte, war bescheiden im Zimmer zurückgeblieben. Mein Bruder stellte sie mir, als wir eintraten, vor. „Fräulein Sidonie Steffens“, sagte er freundlich; „unsere liebe Sidonie, die Erzieherin meiner Kinder und die liebste Freundin meiner Frau.“

Sie verbeugte sich erkönd. Wie wunderbar schön war sie in jenem Augenblick! So freundlich blickte das tiefblaue Auge, ein liebliches Lächeln spielte um den feinen Mund und als sie, die goldenen Locken leicht schüttelnd, sich verneigte, erschien sie mir fast wie ein Engelsbild.

Wir setzten uns dem großen, runden Familientisch, mein Bruder neben mich, er wollte meine Hand, die er ergriffen, gar nicht wieder loslassen. Du, Otto, sprangst auf meine Knie. Ich sollte erzählen, wie es mir gehe, noch aber hatte ich kaum begonnen, als ein neuer Antömmeling in das Zimmer stürzte, der Better Ernst von Wallom.

„Meiner Treu, der Better Excellenz von B\*\*!“ rief er in seiner lärmenden Art, welche Du kennst. „Wunder über Wunder, die Welt geht unter! Die Excellenz unter uns gewöhnlichen Erdenkindern, der Hort der Conservativen und Frommen unter uns Liberalen und Nationalisten. Aber willkommen bist Du, Better Excellenz. In B\*\* mag ich nichts von Dir wissen und gehe Dir, wenn ich Dich in Deiner glänzenden Equipage einherfahrend sehe, gern hundert Schritt aus dem Wege, damit mich nicht die Leute für einen nichtsaugigen Renegaten halten, wenn sie sehen, daß ich Dich grüße. Hier ist das aber anders. Hier bist Du nicht der Wirkliche, die Excellenz, der überfromme Rathgeber des Königs, die Seele der Reaction, sondern der Better Max, der Bruder meines Otto, der Onkel meiner kleinen Spitzhüben hier und der ist immer willkommen, wenn er einmal ein Mensch unter Menschen sein will.“

Ich lachte herzlich über die zwar nicht schmeichelhafte, aber ehrlich gemeinte Begrüßung des Better's, der damals schon ebenso sonderbar und originell war, wie heut. Ihn konnte man nichts übel nehmen. Ich reichte ihm die Hand und das beste Einvernehmen war zwischen uns geschlossen.

Wir plauderten nun herzlich und unbefangen, die Stunden verfloßen mir und der Abend war da, ehe ich es noch für möglich hielt.

„Zu Bett!“ rief mein Bruder, als die Schloßuhr zehn Mal schlug. „Morgen ist auch noch ein Tag! Wir gehen hier früh zu Bett und stehen früh auf, Bruder Max. Das giebt so rosige, frische Gesichter, wie das unserer Sidonie. Morgen früh um fünf Uhr sind wir Alle hier wieder um den Kaffeetisch vereint, fehle nicht, Max!“

Als ich an jenem Abend mich zur Ruhe legte, erschien mir mein ganzes vergangenes Leben wie ein wüster, widerwärtiger Traum. Ich konnte nicht begreifen, wie Alles das, nach dem ich bisher gestrebt hatte, Ehren und Orden, Rang und Macht, Ruhm und Einfluß einen Werth für mich gehabt hatte. Zum ersten Male seit meinen Knabenjahren lebte ich wieder in einem Kreise freier, natürlicher, herzlicher Menschen, hier endlich fand ich, was mir so lange gefehlt hatte, hier fühlte ich mich wohl, zufrieden und glücklich und mit einem Schauer dachte ich daran, daß ich nach einem kurzen Besuche wieder in die Residenz, in das alte Sock zurückkehren müßte. Helene's Bild erschien mir, wie ein abschreckendes Gespenst. Diese kalten, schönen Züge verglich ich mit den lebensvollen der reizenden Sidonie, ihr herzloses Lächeln mit dem fröhlichen, gutmüthigen des jungen Mädchens und mich schauderte. Als ich einschlief, umgarkelte mich Sidonie's liebevolle Träumung, träumend schaute ich ihr in die strahlenden, blauen Augen und raubte ihr einen süßen Kuß von den weichen, rosigen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme  
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		6. Jan.	5. Jan.	Breslau.		6. Jan.	5. Jan.	
Weizen per Jan.	127	198	1 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84,75	84,60	Defterr. Banknoten	162,70	162,86
Roggen per Jan.	154,60	154	Defterr. Eisenb.-Actien	89,85	68,50	Freib. Eisenb.-Actien	128,75	128
Januar/Februar	154,50	154	Defterr. Credit-Actien	226,50	228	Oberschl. Eisenb.-Actien	128,75	128
Safer per Jan.	127	138	Lombarden	125	—	Defterr. Credit-Actien	226,50	228
Hübel per Jan.	75,50	76	Schlef. Bankverein	86	86,25	Bombard.	67,75	67,75
Spiritus loco	51	51	Bresl. Diskontobank	70,50	70,50	Schlef. Bankverein	86	86,25
Januar/Februar	53,80	53	Baurahütte	70,50	70,50	Bresl. Diskontobank	67,75	67,75
				Berlin.				
Wien.		6. Jan.	5. Jan.	6. Jan.	5. Jan.			
Credit-Actien	140	140,50	Defterr. Credit-Actien	227	228,50			
Lomb. Eisenb.	78	78	Lombarden	128,90	128,75			
Napoleonsb'or	10,015	9,98	Baurahütte	70,75	70,75			

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinssfuß 5 0/0.

**Inserate.**

**Geboren.**

Landeshut. D. 29. December. Frau Müllermeister Benarich zu Mdr. Blasdorf, einen Sohn.

**Gestorben.**

Landeshut. D. 28. December. Rob. Wih. Julius Carl, Sohn des Fleischermeister Julius Nerges hier, 2 J. 8 Z. — Marie Anna Bertha, Tochter des Tischlermeister Ernst Breit hier, 2 Mon. 4 Tage. Den 30. December. Arbeiter August Kirchner zu Bogelsdorf, 78 Jahr 11 Monate. — Carl Gustav, Sohn des Korbmachermeister Gustav Rechenberg zu Mdr. Gleber, 14 Tage. Den 31. Dec. Wittve Christiane Neumann geb. Geier hier, 73 Jahr 8 Mon. Den 1. Jan. Ungetaufter Sohn des Kaufmann Gust. Bärzel hier, 5 Tage.

**Petersdorf.**

**Fronzel's**

**Saßhof zum goldenen Stern.**  
Montag, Abends 8 Uhr:  
Vortrag für Freunde biblischer Wahrheit.  
Zutritt steht Jedem frei.

Heute Nacht 2 Uhr starb an Zahnkrämpfen unser innigstgeliebtes Söhnchen **Guido** im Alter von 1 Jahr 5 Monaten.  
Dies zeigen Freunde und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:  
**Gustav Simm**  
[234] und Frau.  
Schmiebeberg, 5. Januar 1877.

[199] Allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß am 5. Januar d. J., früh 3/2 Uhr, der gewesene Haus- und Kellerbesitzer

**Carl Benjamin Däsler**

zu Rudelsdorf im vollendeten 68. Lebensjahre am Dralleiden verstorben ist. Um stille Theilnahme bitten die betrübteten Hinterbliebenen.  
Beerdigung Dienstag, den 9. Januar, Nachmittags 1 Uhr, Trauerhaus beim Stellbesitzer Carl Liebe zu Rudelsdorf

**Dankagung.**

Für die uns bewiesene liebevolle Theilnahme bei dem plötzlichen Tode unseres lieben Gatten u. Vaters, des Schmiedemstr.

**Carl Stumpe**

in **Alt-Jaunowitz**, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Past. Ober bei der Beerdigung, als auch für die ausnahmsweise zahlreiche Gräbebegleitung des hiesigen Militär-Bereins und vieler Freunde und Bekannten von nah und fern sagen wir den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank. Abge der höchste Alle vor gleichem Verlust bewahren.

Tannhausen und Wüstewaltersdorf.  
**Die trauernde Wittve**  
nebst Kindern;  
**die Mutter und Freunde**  
aus Jaunowitz.

**Ämtliche Anzeige.**

**Proclama.**

[220] Nach der Anzeige des Schiefhauspächters **Wilhelm Adolph** hier ist ein Wechsel des Inhalts:  
Herischdorf, den 7. October 1876.  
Pr. 150 Rmt.

Am 26. October 1876 zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von **Einhundert und fünfzig Reichsmark D. B.** den Betrag in mir selbst und stellen es in Rechnung ohne Bericht.  
Herr **Friedrich Friebe** in Herischdorf.  
Wilhelm Adolph.

Rückseite:  
D. B. St.  
W. M. 0,10 R.  
S. 7, 10, 76.

Ende October oder Anfang November d. J. in **Hirschberg** verloren worden. Der unbekante Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, bis zum Termine am **26. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr**, denselben dem hiesigen Gericht, Abtheilung I., vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.  
Hirschberg, den 22. December 1876.  
**Königl. Kreis-Gericht.**  
I. Abtheilung.

**Immortellen**

auf das Grab unseres guten, unvergeßlichen Gatten u. Vaters  
**Friedrich Wilhelm Art,**

gewesenen Maschinensetzers und Hausbesizers  
in **Mittel-Langenöls.**

Gestorben den 28. September 1876 nach kurzer Krankheit am Herzschlag in dem Alter von 59 Jahren 18 Mon. 18 Tagen. In tiefer Trauer gewidmet zu seinem 60. Geburtstag, den 9. Januar 1877, von den leidtragenden Hinterbliebenen.

Wel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Bringt mir der letzte Stoß zum Herzen,  
Daß ich muß schließen meinen Lauf,  
Verkürz' mir, Gott des Todes Schmerzen  
Und nimm' die Seel' zum Himmel auf,  
Der Tod, des Lebens letzter Schmerz,  
Heil, wenn sonst nichts, mein krankes Herz.

Zwar wär' ich gern hier noch genesen;  
An Weib und Kind ding's Leben mir,  
Für sie noch thätig gern gewesen;  
Doch bald ruft mich wohl Gott von hier!  
Solch' Seufzen und solch' Sehnen war  
Im Blick des Vaters offenbar.

Wir lebten glücklich in der Ehe,  
Drum thut zu weh der Trennungschmerz!  
Wenn ich mit meinen Kindern flehe:  
O Gott, heil' unser wundes Herz!  
So send' uns Trost aus Himmelshö'n,  
Gieb' Vorzschmack uns vom Wiederseh'n.

Wir Kinder liebten sehr den Vater;  
Er war des Hauses Stolz und Hort;  
Schnell nahm der Tod uns den Berather,  
Nie hör'n wir mehr sein freundlich Wort,  
Sein Pflichtgefühl, sein Beispiel war  
Ein Muster uns so manches Jahr.

Der Vater auf dem Sterbebette  
Vermihte einen lieben Sohn,  
Den er gern noch gesehen hätte; —  
Doch als er sank, lag' Vater schon  
Im Sarge und im offenen Grab;  
Die heiße Thräne rollt hinab.

Den Gatten und den Vater ehren,  
Das ist die Pflicht der Dankbarkeit;  
Dies möge uns're Wohlfahrt wehren,  
Und leichter machen Harm und Leid.  
Drum werd' des Vaters Ruhstatt dort  
Für uns ein heil'ger Wallfahrtsort.

Dann schwebt, Verkärter, auf Seraphs Gefieder  
Zum Hügel, wo weinen die Lieben, hernieder,  
Und richte die thränenden Blicke empor!  
Viel Sonne und Tröstung strahl' dann uns entgegen,  
Beglücke uns freundlich mit himmlischem Segen!  
Dann gehn wir gestärkt aus der Prüfung hervor.

Mittel-Langenöls, den 9. Januar 1877.

Die trauernde Wittve **Henriette Art**, geb. Trautmann,  
nebst 3 Söhnen und 1 Tochter.

**Offene Stelle.**

[1] Die Stelle eines Thürmers auf dem Schilbauer Thurm soll vom 1. Februar k. J. ab anderweitig besetzt werden. Wir ersuchen qualifizierte Bewerber, sich bis zum 15. Januar k. J. bei uns zu melden.  
Hirschberg, den 29. December 1876.  
Der Magistrat.

[221] In unser Firmenregister ist heut unter der Nr. 445 die Firma:  
**Eduard Schindelmeißer**  
zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Schindelmeißer** daselbst eingetragen worden.  
Hirschberg, den 22. Dec. 1876.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
I. Abtheilung.

[16948] Ueber das Vermögen des Kaufmann **Adolf Wallfisch** zu **Warmsbrunn** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

**12. December 1876** festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Schneider** zu Hirschberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **Sonnabend, den 6. Jan. 1877, Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Gerichtssocale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Breslauer** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgefordert, Nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **28. Januar 1877** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **25. Jan. 1877,** einschließlich

bei und schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besondere zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den **12. Februar 1877, Vorm. 10 Uhr,**

in unserem Gerichtssocale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Breslauer** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Vorord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen an hiesigen Orte wohnhaften oder zur Zeit bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der **Justizrath Bayer** und die Rechts-Anwälte **Aschenborn, Wieser** und **Wentzel** hierzu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 28. Dec. 1876.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
Erste Abtheilung.

### Nothwendiger Verkauf.

[16916] Das dem **Aug. Blumm** gehörende Bauergut Nr. 3 zu **Schreiberhau** soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am **15. Februar 1877, Vorm. 10 Uhr,**

vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 22 Hectar 89 Ares 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 128 Mark 31 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am

**16. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Hermisdorf u./K., den 7. Dec. 1876.

**Königliches Kreis-Gericht-Commissar.**

Der Subhastations-Richter.

### Bekanntmachung.

[15360] Die der Stadtcommune Görtitz gehörigen, an der

**Heiligen-Grabstraße, Bauenerstraße, Breslauerstraße und Rothenburgerstraße**

hierseits gelegenen ehemaligen

**4 Thorsteiner-Controll-Häuser**

sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Reitationstermin ist auf

den **16. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in dem magistratwäldischen Bureau II des Rathhauses hierseits angesetzt u. werden Kauflustige zu diesem Termine mit dem Ermerken eingeladen, daß die Lage der Grundstücke und die Bedingungen des Verkaufes an der vorbezeichneten Anstelle eingesehen werden können.

**Görtitz,** den 14. Nov. 1876.  
**Der Magistrat.**

### Nothwendiger Verkauf.

[16653] Das dem Restgutbesitzer **Julius Hentschel** zu Kaaber gehörige Grundstück Nr. 11 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**12. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Hectar 28 Ares 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 115<sup>29</sup>/<sub>100</sub> Thlr. and bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am

**13. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 3, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 9. December 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Der Subhastations-Richter.

### Nothwendiger Verkauf.

[15817] Die der verehel. Fleischermeister **Leber, Friederike geb. Liebig** zu Petersdorf, gehörenden Grundstücke: Haus Nr. 31, Petersdorf und Acker Nr. 12, Hermisdorf u. K., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am

**18. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Haus-Grundstücke Nr. 31 zu Petersdorf gehören 1 Hectar 24 Ares 30 D.-Mtr. der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 25 Mk. 77 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mk. veranlagt.

Zu dem Ackerstück Nr. 12, Hermisdorf u. K., gehören 4 Hectares 40 D.-Mtr. der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 17 Mk. 31 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der betreffenden Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am **19. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Hermisdorf u. K., den 11. Nov. 1876.

**Kgl. Kreisgerichts-Commission.**

Der Subhastations-Richter.

### Freiw. Subhastation.

Das den Kaufmann **Alexander Breslauer**'schen Erben gehörige Grundstück, Grundbuch Nr. 81 in Hermisdorf, abgeschätzt auf 945 Mark zufolge der nebst Verkaufsbedingungen in unserem Bureau II, einzufühenden Taxe, soll

am **24. Januar 1877, Vorm. 10 Uhr,**

an unserer Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Der Termin wird Mittags 12 Uhr geschlossen. [15990]

Jauer, den 28. November 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Zweite Abtheilung.

### Reichstagswahl!

Sowohl um etwa eintretendem Mangel an Stimmzetteln abzuhefeln, als auch zum Zweck der Auskunfts-Ertheilung über alle die Wahl betreffenden Angelegenheiten wird am Wahltag,

den **10. Januar 1877,**

während der Dauer der Wahl, also ununterbrochen von **Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr** im Saale des Gasthofes „zum Schwert“ ein ständiges Bureau etablirt sein.

Anschließend hieran ersuchen wir unsere Vertrauensmänner, uns wo möglich noch am 10. Januar unter der Adresse: „Herrn Apotheker Grossmann, Hirschberg, „schw. Adler“, Nachrichten über das Wahlresultat in den betreffenden Ortsgaststätten zuzusenden.

Hirschberg, den 6. Januar 1877. [233]

**Vorstand des liberalen Wahlvereins.**

# Reichstags-Wahl.

Am 10. Januar er. haben die Wähler unseres Wahlkreises auf's Neue das Recht der Wahl zur Reichsvertretung auszuüben und empfehlen wir denselben, auch diesmal ihre Stimmen auf unseren bewährten Reichstags-Abgeordneten

## Professor Dr. Gneist zu Berlin

[214] vereinigen zu wollen.

Professor Dr. Gneist, einer der hervorragendsten Parlamentsmänner Deutschlands, ist selbstständig auch den gesammten Wählern unseres Wahlkreises, dessen bewährter Vertreter er bereits seit Jahren ist, so bekannt, daß wir nicht nothwendig haben, an dieser Stelle Weiteres zu seiner Empfehlung zu sagen.

Die gesammte Wählerschaft weiß mit uns, daß er vor Kurzem von unserm Kaiser als Rath in das höchste Verwaltungsgericht des Landes berufen wurde, und es ist dadurch seine Stellung zur Krone gekennzeichnet.

Daß andererseits Professor Gneist seit beinahe 30 Jahren einer der vornehmsten Vertreter des Reichstaates ist, daß er in seiner ganzen parlamentarischen und öffentlichen Wirksamkeit die Volksrechte hochgehalten und vertheidigt hat, daß er in Wort und Schrift der wesentlichste Förderer der Selbstverwaltungs-Gesetze der Gemeinden gewesen ist, ist allbekannt.

Eine den hiesigen Wählern jedoch neue Thatsache wollen wir hiermit zu ihrer Kenntniß bringen.

Professor Dr. Gneist wurde bei der letzten Landtagswahl im Mansfelder Kreise

### einstimmig von allen Parteien

gewählt. Außer den nationalliberalen stimmten für ihn die 80 fortschrittlichen u. 90 conservativen Wahlmänner.

Da bei der Wahl des zweiten Abgeordneten die Parteien gesondert stimmten, war die einstimmige Wahl des Professor Gneist nicht das Ergebnis eines Compromisses, sondern der Ausdruck des allgemeinen Vertrauens, welches ihm sämmtliche Parteien entgegenbringen, und ein Beweis der hohen Achtung vor seiner hervorragenden Bedeutung.

Hoffen wir, daß sich am 10. Januar c. auch bei der Reichstagswahl auf ihn, unsern bewährten Reichstagsabgeordneten, eine imposante Majorität von Stimmen vereinigt.

Der Vorstand der liberalen Wahlvereine von **Bolkshain-Jauer-Landeshut.**

### Auction.

[71] Dienstag, den 9. Jan. c., sollen Vormittag von 9 Uhr, Nachmittag von 3 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale, Salzgasse Nr. 5 verschiedene Meubles und Hausgeräthe, eine Partie neuer Porzellanwaaren, insbesondere Teller, Tassen, Krüge etc., eine Partie Cigarren, mehrere Hundert Flaschen Wein in verschiedenen Sorten, Rothwein, Rheinwein, Tokayer, Madeira, süßer Ungar, Champagner, ein Billard mit Zubehör, ein Pianino und ein Flügel-Instrument, eine Partie Strick- und Baumwolle in verschiedenen Farben, ein gebroter Ducaten, ein goldener Ring, um 12 Uhr, Markt Nr. 38 im Keller zwei Faß Rheinwein und ein großes Faß Moselmeln, um 12 1/2 Uhr in der Botenmeisterei des Kreis-Gerichts eine Partie cassirter Acten, um 2 1/2 Uhr auf dem ehemaligen Schützenplane ein Spazierwagen, zwei Breiterwagen, ein Dmaibüßwagen, 2 1/2 Schock Pappelposten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Auction im Auktionslocale wird nöthigenfalls den folgenden Tag fortgesetzt. Girschberg, den 31. Dec. 1876. Der gerichtl. Auktions-Commissarius, **Tschampel.**

### Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 10. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, werden in Uhr's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Zeiffershau, Forstorte Kemmberg, Geltersberg, Schoosbühl, Goldgruben, tiefer Graben u. Tränkenberg:

- 60 Buchen-Nußstücke, 35 = Stangen, 1476 Stk. weiche Klöcher, 5 = Stangen, 29 Hdt. Bohnenstängel

meistbietend verkauft. [126] Petersdorf, den 4. Jan. 1877. Reichsräthlich Schwafgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

### Auction

Donnerstag, den 11. Januar. Anmeldungen bis Montag Mittag 12 Uhr. [232] **H. Baumert.**

### Lungenschwindsucht heilbar!

[88] Lungenschwindsucht, selbst im vorgeschrittenen Stadium, wird sicher durch ein Hausmittel geheilt. Man wende sich vertrauensvoll an **Heinrich Böse**, Göpenick bei Berlin. Vorstehender hat sich, nachdem er nach dem letzten Feldzuge 1870/71 vom Militair wegen dieser Krankheit entlassen wurde, selbst und Andere damit geheilt.

[238] Ich wohne von jetzt ab **Hospitalstraße Nr. 5.** Clara Tschorn, Feiseurin.

**Herrn. Thiel's** Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc., Breslau, Junkerstraße 8, Riegeln, Bäckerstr. 1.

Schlesische **Versicherung** gegen **Trichinen-Gefahr.** General-Agentur: **Görlitz,** Marienplatz No. 5, I. Etage. **Carl Klein.** P. S. Die Herren Fleischbeschauer, welche Agenturen zu übernehmen geneigt sind, wollen sich an mich wenden. [16238] D. D.

[78] Auch ich setze **künstliche Zähne** gut passend ein, pro Stück 25 Sgr., bei halbjähr. Garantie. **Stiller** in **Petersdorf.**

**Damen!** finden in jeder discreten Angelegenheit gute Aufnahme bei Frau Hebamme [186] **Obst, Breslau, Brüderstr. 24 I.**

**Geschäfts-Verlegung.** Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft nicht mehr in Nr. 13, sondern in Nr. 46 hierorts, wie früher fortführe. Ich bitte, das mir früher erwiesene Vertrauen auch ferner zu bewahren, da ich stets gute Waare, solide Preise und Reellität beibehalte. [108] **Mittel-Zillertal,** den 6. Jan. 1877. **Eduard Müller.**

**Für Mädchen,** insb. solche, welche die hiesigen höheren Mädchenschulen besuchen wollen, weisen in d. Familie einer Lehrerin eine in jed. Beziehung empfehlenswerthe Pension nach **Gymnasialdirector Prof. Dr. Kellner,** Rector der hdb. Mädchenschule **Dr. Linn** und Realschuldirektor **Dr. Wutzdorff.** Directe Abt. Frau **Gymnasialdirector Schütt** in **Görlitz, Krolstr. 34.**

[84] Zurückgetretener auswärtiger Arbeiter zufolge empfiehlt sich zu Kostorten, Einführung von Forstbetriebs-Einrichtung, Forst- und Feldmessungen, Nivellements, Drainagen, Planirungen und aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten **E. Klose,** Girschberg, Saub. 38.

[102] Ich habe Herrn **Paul** aus Uebereitung beleibigt, leiste demselben hiedurch öffentliche Abbitte und warne zugleich vor Weiterverbreitung. **Bernersdorf, Kreis Girschberg.** **Chr. Theuner.**

### Ergebene Anzeige.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums verkaufe jetzt in den Parterre-Räumen des Hauses **Markt 15**, Inlett- und Züchen-Leinwand, rohe Leinwand, Strohläden, fertige Bettwäsche, Parçente in weiß und bunt, u. a. m. Indem ich dieses mein Unternehmen der Gunst eines verehrten Publikums bestens empfehle, sichere ich bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

[200] Hochachtungsvoll  
**Fran Auguste Sagawa.**  
Bettfedern-Handlung **Markt 15.**

[66] Zur Ausführung aller in das **Bausach** schlagenden Bauarbeiten, Anfertigung von **Bau-Projecten, Taxen** u. empfehlen sich  
**F. & H. Beer,**  
Maurer- u. Zimmermeister.  
Hirschberg, im Januar 1877.

### Geschäfts-Gröfßung.

Einer geehrten Einwohnerhaft von Siebau und Umgegend die ergebene Anzeig, daß ich am heutigen Tage im Hause des Glasermeister Hrn. W. Reich hier (Buchwälder Straße) ein

### Spicerei-, Tabak-, Cigarren- und Mehl-Geschäft

eröffnet habe. Da es mein stetes Bestreben sein wird, durch nur gute Waare, reell, prompte und freundliche Bedienung das Zutrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen, empfehle mein Unternehmen der gefälligen Unterstützung des geehrten Publikums und sehe einem recht zahlreichen Besuche erwartungsvoll entgegen.  
Siebau, den 6. Januar 1877.

[198] Hochachtungsvoll  
**August Schoebel.**



### Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Umtausch der von uns ausgegebenen Gutscheine gegen 3% Königl. Sächs. Rente vom Jahre 1876 erfolgt **vom 15. Januar d. J.**

ab bis auf Weiteres in **Dresden** bei der **Dresdner Bank**, den Herren **Günther & Rudolph**, der **Sächs. Creditbank**, in **Berlin** bei der **Centralbank f. Industrie u. Handel**, in **Chemnitz** bei den Herren **Kunath & Nieritz**, in **Frankfurt a. M.** b. den Herren **v. Erlanger & Söhne**, in **Leipzig** bei der **Allgem. Deutschen Creditanstalt**. Bei den vier zuletzt gedachten auswärtigen Plätzen ist der Umtausch unter Bezeichnung des Nominalbetrages, auf welchen die einzelnen umzutauschenden Gutscheine lauten, acht Tage vorher anzumelden.  
Dresden, am 2. Januar 1877.  
Der Verwaltungsrath. Das Directorium.

Die billigste und vorzüglichste, bei vielen Tausenden vortreflich gediegener Kinder heftbewährte [14464] **Kindernahrung** ist „**Timpe's Kraftgries**“. Pakete à 40, 80 und 150 Pf. bei **G. Noerdlinger, Hirschberg i. Schl.**, Ecke der Schügenstraße.

**70. Bahnhofstraße 70.**  
Von heute ab verkaufe ich das Pfund **Kalbsteisch mit 35 Pf.**  
**Friedrich Paul Nauke.**  
[242] **70. Bahnhofstraße 70.**

[83] Eine Partie Hirschgeweihe stehen zum Verkauf bei **Neutschel** in Kupferberg  
[193] **Henri Nestle's** Kindermehl in Originalblechbüchsen zu 5 Pf. und 1 Pf.  
**Liebig's Fleischextract**, Nahrungsmittel in löslicher Form, für Kinder und Reconvalescenten.  
**Malzextract**, reines, desgl. mit Eisen u. c.  
**Medicinal-Leberthran**, frischen, empfiehlt **Hirschberg. Dunkel,** Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

[203] Von heute ab täglich frische **Pfannenkuchen**, sowie **Wiener Krapsen** bei Conditior **E. Leuschner** in Darmbrunn.

[127] In der **Allger'schen Bleiche** zu **Siersdorf** stehen noch eine Partie trodenes **Schweißholz**, a Mtr. 5 Mtr., 2 fette **Dösen** und 2 **Kühe**, sowie 1 **Kalb** zum Verkauf.



**Contobücher-** Niederlage bei [55] **Jul. Seifert,** Bahnhofstr. 6.

[118] **Lothirte** deutsche **Spiellkarten**, äußerst dauerhaft, empfiehlt **Emil Jaeger,** Langstraße 22.

[195] **Frischen** **Medicinal-Leberthran**, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die **Apothek** in der **Langstraße**.

**Gedichte** in **schlesischer Mundart** von **C. E. Bertermann**, weiland **Schneider** und **Inwohner** in **Fischbach**, **vierte Auflage**, sind in der Expedition des „**Boten aus dem Riesengebirge**“ zu haben.

**Saugferkel** verkauft die **Küferei** zu [206] **Herrmannswaldau** per **Schöndau**.

**Neue Bettfedern**, sowie auch gebrauchte, die ich aber nur gereinigt liefere, empfehle ich zu billigen Preisen und bitte um geneigte Beachtung. Hochachtungsvoll [222] **Frau Schloffer Schönfeld** in **Wolkensbain**, Hinterstr. 117.

**Conto-Bücher-** Niederlage bei [224] **Carl Klein.**

**Rhein- u. Rothwein-** Flaschen [182] kauft **E. Wendenburg.**

[101] Von heute ab verkaufen auch wir das **Pfund Kalbsteisch zu 35 Pfennigen.** **Kell und Fischer.**

**15 große Packlisten** sind billig abzugeben [237] **Ring 49, im Ausverkauf.**

**Kriemendorfer (Dom.)-Butter** habe ich noch einige Pfund wöchentlich an bestimmte Abnehmer zu vergeben. [204] **M. Guder.**

[228] Die beliebtesten Sorten **Coffee's** frisch gebrannt zu Mtr. 1,80, 1,60 und 1,40, sowie **Pa. türk. Pflanzen** empfiehlt

**Hugo Scaruppe** vom **Friedr. Hoffmann**, **Langstraße.**

**Täglich frische Pfannenkuchen** empfiehlt die **Bäckerei** des [86] **J. Pudmenzky.**

**Berbest. concerte. Restitutions-** fluid, echt **holländisches Milch-** u. **Augenpulver**, **Suffett** zur **Beförderung** der **Hornbildung** u. c. empfiehlt **Hirschberg. Dunkel,** [194] **Hirschapotheke, Bahnhofstraße.**

[241] Von heute ab verkaufe ich das **Pfd. Kalbsteisch zu 35 Pf.** **Heinrich Nauke,** Fleischermeister, vom **August Nauke** sen.

4 goldene  
Medaillen.

# Liebig

4 Ehren-  
Diplome.

## Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Nur ächt**

wenn die Etiquette eines jeden Topfes  
nebenstehenden Namenszug  
in **blauer Farbe** trägt.

*J. Liebig*

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

**Herrn Bernh. Jos. Grund in Breslau.**

In **Hirschberg** Apoth. **H. Dunkel,**  
 " " **Herrn Günther,**  
 " " **Joh. Hahn,**  
 " " **A. P. Menzel,**  
 " " **Paul Lorenz,**  
 " " vorm. **Aug. Melerhoff,**  
 " " **C. B. Wandrey,**  
 " " vorm. **L. Schultz,**  
 " " **Apoth. Roehr,**  
 " " **Oscar Galle,**  
 " " vorm. **Louis Galow,**

In **Hirschberg** **E. Wendenburg,**  
 " " **Otto Welzel,**  
 " " **Paul Spehr,**  
 " **Bolkenhain** Apoth. **H. Flek,**  
 " **Greiffenberg** **A. Müller,**  
 " **Landeshut** **Aug. Werner,**  
 " " **C. F. Hirssemenzel,**  
 " **Schmiedeberg** **H. Tschentcher,**  
 " " **Apoth. Gustedt,**  
 " **Warmbrunn** Apoth. **L. Jonas.** [177]

## Zöpfe,

höchst solid gearbeitete, ohne Unterlage, größte Auswahl, billige Preise. Saubere Anfertigung aller nur denkbaren Haararbeiten, elegant, sauber und billig. Auch gründlichen Friseurunterricht und Haararbeiten bei [240] **F. Hartwig, Hof-Friseur.**

Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, daß eine reine, unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die **Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln** hastet jedem Consumanten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocobaden für absolute Reinheit, ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik**, der einzigen im Deutschen Reich ernannt. Auf der **Welt-Ausstellung in Philadelphia** erhielt die Fabrik neuerdings die **Preis-Medaille.** [16174]

Die Chocobaden sind in den meisten größeren Geschäften vorräthig. Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufsstellen befinden.

**Reine Salicylsäure,**  
Salicylsäure - Rundwasser,  
Salicylsäure - Rohnpulver  
zu haben bei [192] **Dunkel,**  
Hirschberg, **Hirschapotheke, Bahnhofstr.**

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorräthig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare,** **Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher,** **Klage-Formulare** etc. etc.

**Weisse Leinen-Kleider,** } bis zu  
**rosa leinene Julett- u. Dress-Kleider,** } 12 Ell. lang,  
40% billiger als im Stück.  
Einzelne Wischtücher, weißleinene irische Taschentücher etc. etc.  
auffallend billig bei [158] **R. Ansorge.**

Zum An- und Verkauf von **Staatspapieren, Prioritäten und Hypotheken, Pfandbriefen** halte ich mich bestens empfohlen. [225]  
Hirschberg, den 6. Januar 1877.  
**Joh. Ehrenfried Doering.**  
Comptoir: **Lichte Burgstraße 14.**

**Dankagung.**  
Fünf Jahre litt ich an mehreren Wunden am Rinde des rechten Beines. Alles, was ich bisher dagegen anwandte, war ohne Erfolg. In dieser traurigen Lage las ich in den Zeitungen von der berühmten **Dishinsky'schen Universal-Seife\*** welche ich auch bald anwandte und nach Verbrauch von nur 5 Krausen genannter Universal-Seife heilten die Wunden vollständig. Aus inniger Dankbarkeit theile dieses allen an Wunden Leidenden mit und sage Herrn **J. Dishinsky** in **Breslau, Carlspatz Nr. 6,** meinen Dank [15854]  
**Breslau, 11. August 1876.**  
**Pauline Neumann,**  
Altbürgerstraße 39.

\* Zu beziehen in Hirschberg bei **Paul Spehr, Langstraße.**

**Homöopathische Apotheke**, für Menschen und Thiere, in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft [191] **Dunkel,** Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Gegen Einsendung von **50 Pfg.** in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ **franco** zu beziehen:

**Kalender**  
des Boten aus dem **Riesengebirge**  
für das Jahr **1877.**  
Dritter Jahrgang.

**Depots** in allen Buchhandlungen, sowie in den Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ in **Warmbrunn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Friedberg, Schönau, Goldberg, Bolkenhain, Landeshut, Schweidnitz, Jauer, Silesien.**

**Moselwein,**  
pro Flasche 90 und 100 Pf.,  
sowie andere [187]  
**F. Roth u. Rhein-Weine**  
empfehlen **Emil Jaeger.**

**Zur Beachtung!**  
Von Sonntag, den 7. d., täglich frische **Schaum- und Fastenbretzel** bei **H. Schlag,** [201] **Portengasse.**

**Comptoir-Kalender**  
für das Jahr **1877**  
find in der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

**Großer Holz-Verkauf.**  
Für ca. **150,000 Mark** soll **Kiefern-Bau- und Klobenholz** im Ganzen oder getheilt sofort verkauft werden. [185]  
Schlagzeit nach Uebereinkunft; nächster Bahnhof 1 Stunde. Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring** in **Lauban, Vormerkestr. 2.**

Auf der Dampfziegelei des **Herrn v. Treskow** in **Sunnersdorf b. Hirschberg** sind stets gute **Dachziegel** vorräthig. [5474]

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung. Diese halbsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen wollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: Dr. Ury's Naturheilmethode ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Verkäme es daher Niemand, sich dies vorzüglich populär-medizinische, 1 Mark kostende, in der **Hugo Kuh** und **M. Rosenthal's**chen Buchhandlg. vorräthige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einlieferung von 10 Briefmarken a 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet. [14598]

**Blutlähmung und Ermattung.**

Herrn Johann Hoff, Kais. und Kgl. Hoflieferant hier Berlin, 26. Juni 1876. Ihren Malzfabrikaten: Malzextract und Malz-Chocolade, verdanken Viele ihr Leben; jetzt auch meine an Blutlähmung und Ermattung leidende Frau. „Vielleicht, sagte der behandelnde Arzt, „rettet Sie das stärkende Hoff'sche Malzextract.“ Meine Frau gebrauchte es, erholte sich, das Blut circulirte wieder regelmäßig; ihre Magerkraft verlor sich und sie gewann wieder Fleischfülle. Dankbar spreche ich dies öffentlich aus. A. Berndt, Neue Friedrichstraße 72. [178]

Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **R. Jaenisch** in Schönau.

NB. Preis pro Stück 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark.

**Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke**

ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekanntes Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu beziehen ist. [174]



Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel nutzlos angewendet hatten, das **Dr. Werner'sche** Heilverfahren Gesundheit und Wohlfinden verschaffte, sind dem Buche beigebracht. Da unser Buch vielfach nachgeahmt wurde, verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust zu hüten, die in

**G. Wönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Original-Ausgabe. (H. 36000)

**An Augenleidende!**

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beiden Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr ertragen konnte. Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten. Eine Verwandte, welche durch Gebrauch des **Strolmski'schen** Toiletten-Augenwassers mit Gottes Hilfe ihre Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte, ririch mir, dieses Medicament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Abnahme der Flecke und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten. Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das **Strolmski'sche** Toiletten-Augenwasser.\*

Berlin.

**Professor v. Hanstein.**

\* Göt zu beziehen a Fl. 1 Mk. in der Storch-Apothete zu Breslau, Matthiasstraße 88 und von da in Hirschberg durch **P. Spehr**. [181]

[196] **Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Reiseapotheken** empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

**Geschäftsverkehr.**

**4000 Thlr.**

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht. Offerten unter **C. No. 56** in der Exped. d. Boten.

**9300 Rmf.**

werden auf Grundstücke gesucht. Offert. nimmt die Buchhandlung von **E. Rudolph** in Landesbut entgegen.

**500 u. 4000 Thlr.**

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“.

[74] **7500 Mark** sind durch das evangel. Kirchen-Collegium Langenau bei Lahn zur 1. Stelle zu 5% Zinsen zu verleihen. Das evangel. Kirchen-Collegium.

**Gasthof-Verkauf.**

[235] Eine bestrenommirte, alte frequente **Gastwirthschaft** in Hirschberg mit Fremdenzimmern und großer Ausspannung ist sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkommen. Gefällige Anfragen sub **A. Z. 33** in der Exped. des „Boten“.

**Ein Gasthof,**

auf der gelegentsten Straße in **Viegnitz**, ist veränderungshalber bald zu verkaufen, oder aber auch zu verpachten. Näheres durch **A. W. Mosner** [209] in Viegnitz, Burgstraße 38.

**Krämerei-Verkauf.**

[207] In einem sehr großen Bauernhofe mit evangel. Kirchspiel bei Lahn ist ein **Haus** mit großem Obstgarten und lebhafter **Krämerei** für den billigen Preis von 500 Thaleen bei 200 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näherer Auskunft ertheilt

**B. Hutter** in Lahn

**Ein Haus,** welches sich vorzüglich für einen Holzprofessionisten eignet, ist zu verkaufen. Näherer Auskunft wird ertheilt [94] **Sellerstraße Nr. 8.**

**Haus-Verkauf.**

[96] Das **Haus Nr. 27** zu **Adr.** **Stonsdorf** mit reichlich 2 Morg. Acker ist aus freier Hand zu verkaufen.

**Ein Gasthof**

in Schlessen, an einer sehr belebten Straße gelegen, mit vielem Anspann und großem Verkehr, ganz massiv gebaut, ist mit 50 Morg. Areal, incl. Busch und Wiesen, für den Preis von 7000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung bald zu verkaufen und zu übergeben. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“.

**Haus-Verkauf.**

[142] Wegen Erwerb eines andern Grundstücks ist Besitzer Willens sein neuerbautes, mit schönen, comfortabel eingerichteten Zimmern u. großen Kellern versehenes **Haus** unter günstigen Bedingungen und bei geringer Anzahlung sof. zu verk. Dasselbe eignet sich seiner guten Lage wegen zu jedem andern Geschäft, auch für Rentiers, Particulariers oder für einen Arzt, welcher für das Dorf und dessen Umgebung sehr erwünscht wäre. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer in **Nr. 98** zu **Waltwaldbau** bei Hirschberg.

**Eine Wassertrakt**

(80 pferdestäftig) ist nebst Grundstück und sämtlichem Baumaterial an Ort und Stelle zu verkaufen. [92] Näheres in der Exped. d. „Boten“.

**Verkaufs-Anzeige.**

[147] Ich bin Willens mein **Haus** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der vern. **Maurermeister Richter** in Landesbut i. Schl.

[92] Eine rentable **Schmiede** oder **Wohnhaus**, in einem vortheilhaften Dorfe gelegen, mit etwas Acker, wo auch eine Schmiede angebaut werden kann, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. des „Boten“.

[81] Um Rückgabe **2 verlorener Gänse** wird gegen Belohnung in **Nr. 194** zu **Cunnersdorf** gebeten.

[90] Ein ausgelauener weißer **Jagdhund** mit schwarzem Gehänge, an der linken Seite einen schwarzen Fleck, ist gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen abzuholen in **Nr. 12** zu **Niemendorf** bei Spiller.

**Vermietungen.**

[146] Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit reichlichem Beigelaß ist zu vermieten. Näheres zu erfragen **Warmbrunnerstr. Nr. 19** bei **Ludewig**.

[18959] Zum 1. April ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer und Beigelaß, auf Wunsch auch mit Pferdebestall, zu vergeben. Näheres **Gartenstraße 2, parterre**.

[163] Eine freundliche **Parterre-Wohnung** von 2 Stuben, Küche und sonstigem Beigelaß, nach Belieben auch Gartenbenutzung, ist zu vermieten **Neue Herrenstraße 2a**.

[175] Eine Wohnung von 2 Stuben mit Alceoven, Sommerstube, Küche etc. ist zu vermieten bei **Gustav Hertzog**.

[99] **Porren** erhalten **Wohnung** und **Kost Schulstr. 9, 1 Treppe**.

[98] 1 Stube vermietb. **Hälterhäuser 3**.

[77] Ein kleines Stübchen mit Bett bald zu beziehen bei **E. Brauner, Herrenstr. 22**.

### Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten **Quengasse Nr. 3 bei Freyer.**

[82] Zapfengasse Nr. 7 sind 2 Stuben, Küche u. Beigelaß bald zu verm.

[79] Eine Wohnung bis zu 50 Thlr., in einer Hauptstraße gelegen, wird für 1. April gesucht. Näheres i. d. Exped des „Boten“.

[212] **Schützenstr. 21** ist eine elegante Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, auch getheilt zu 3 und 2 Zimmern nebst Küche etc., vom 1. April ab zu vermieten.

### Bahnhofstr. 67

ist der 1. Stock per 1. April und 1 möbl. Stube nebst Cabinet bald zu vermieten. [202]

[89] In meiner Villa, Nr. 31 zu **Gunnersdorf**, an der Ghauffee gelegen, ist eine elegante Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, 2 Balcons, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung sofort oder vom 1. April ab für 180 Thlr. zu vermieten.

**R. von Treskow.**

[229] Eine Stube mit Alcove ist mit und ohne Möbel vom 1. Februar ab zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei **A. Damm**, Markt 7.

[230] **Kathol. Ring 39** ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Entree, Altan und allem Beigelaß zu vermieten.

### Ein Laden

nebst Wohnung ist **Schildauerstr. 9** zu Offern zu vermieten. [97]

[95] 2 Stuben nebst Alcove, Kammer und Holzfall sind zu vermieten **Zapfenstraße Nr. 10.**

[87] Zwei Wohnungen, Stube und Alcove, sind bald zu vermieten im **Salzhof „zum Kynast“.**

[81] In **Warmbrunn**, Hermsdorfer-Straße, ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern von allem bequemem Beigelaß 1. April c. zu verm. von **F. Gutmann.**

[112] Ein Laden mit Nebenstube etc., worin z. B. ein frequentes Tapissier-Geschäft etc. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten. **Hirschberg, Bahnhofstr.,** neb. der Post **Dunkel.**  
**Hirsch-Apotheke**

### Arbeitsmarkt.

[211] In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet ein junger, zuverlässiger

### Commis

am 1. April c. dauernde Stellung. **Gustav Säuberlich** in Forst N. 2.

[93] Ein brauchbarer Sattlergeselle erhält Arbeit b. **F. Scholz**, Langstr. 9

[153] Ein im Dampfzlegelei-Betrieb erfahrener

### Maschinenführer,

der gleichzeitig gelernter Schmied und gut empfohlen ist, findet bald oder auch später Stellung

### Clara-Hütte

in **Gunnersdorf** bei **Hirschberg** i. Schl.

[100] Haushälter und Kutscher, auch solche, welche die Ackerarbeit versehen, suchen Stellung; desgl. können sich Mädchen zu aller Arbeit melden bei **P. Taurk**, Schulstraße 9.

[210] Ein **Gartenmann** wird zum 1. April c. gesucht von der Gartenverwaltung zu **Pilgramsheim** bei **Striegau**

[154] Ein älterer, alleinstehender Herr sucht zur Versorgung seines kleinen Haushaltes eine Wittve oder ein Mädchen in reiferen Jahren, ohne Anhang, gegen freie Wohnung, Belichtung, Heizung und weiter zu vereinbarenden angemessener Belohnung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des „Boten“.

[58] Eine zuverlässige Kinderfrau, eine gewandte Schenklerin und ein Küchenmädchen werden zum baldigen Antritt gesucht von **Louis Dorsch**, Pächter des Rathhausstellers i. **Hirschberg**. Meldungen im „goldenen Greif“ zu **Warmbrunn**.

[32] Mädchen, in der feinen Damenschneiderlei tüchtig, sowie solche, welche dieselbe erlernen wollen, nimmt noch an **Ida Jentsch**, Schilbauerstraße Nr. 22.

[75] Zum Schneidern empfiehlt sich in und außer dem Hause, sowie mit und ohne Maschine **Agnes Liebig**, Bahnhofstraße 39 a, parterre.

[104] Eine Hotellschneiderin, Dienstmädchen, sowie Kindermädchen suchen bald Stellung durch das Vermitth. Comptoir **Herrenstr. 17.**

### Einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung suche ich für mein Comptoir zum Antritt 1. April. **Essig Spritz- u. Mostich-Fabrik H. Pohl**, **Hirschberg** i. Schl.

[129] Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche einen Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen. **Gustav Naabe** in **Striegau**

### Vergnügungskalender.

**Stammfrühstück:**  
**Ragout fin en coquille.** Empfiehe heut Abend von 6 Uhr ab: **Fasanenbraten.**  
**Schweinschlägel mit Hagebuttenauce.**  
**Husarenschnitte.**

[239] **H. Demnitz**

### Demnitz's Salon.

**Sonntag, den 7. Januar, Abend-CONCERT**

von der **Warmbrunner Bade-Capelle.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. [180]

### Stadttheater i. Hirschberg.

**Sonntag, den 7. Januar 1877.** Auf allgemeines Verlangen: **Berliner Kinder.**

Große Fosse mit Gesang in 4 Theilungen von **Salingrè.** Musik von **Hauptner.** Montag, den 8. Januar 1877. Zum 2. Mal:

### D, diese Männer!

Neuestes Lustspiel in 4 Act. v. **J. Rosen.** Dienstag, den 9. Januar 1877, zum Benefiz für Herrn **Theodor Gläser**

**Gebrüder Bock.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von **A. L'Arronge.**

### Zur Tanzmusik

heute Sonntag, den 7. Januar, ladet freundlichst ein **W. Adolph** im Schießhaus.

[85] Heute Sonntag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **W. Adolph** im Schießhaus.

### Landhaus b. Hirschberg.

[213] Sonntag, den 7. d., ladet zu selbstgebackenen Pfannenkuchen freundlichst ein **Thiel.**

### „Waldschlößchen“

**Cavalierberg.** Heute Sonntag, den 7. Januar, **Tanzvergnügen,** wozu ergebenst einladet [76]

**G. Tschörner.** Der Saal ist gut geheizt.

### „Schneekoppe“

zu **Gunnersdorf.** Heut Sonntag, den 7. Januar 1877, **CONCERT.**

Anfang 3 1/2 Uhr. [226] Nach dem Concert **Bal paré.** **G. Koppe.**

### Galerie Warmbrunn.

**Sonntag, den 7. Jan., CONCERT**

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. [132]

### Warmbrunner Bräuerei.

**Montag, den 8. Jan., 3. Abonnement-CONCERT**

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. [131]

### Bräuerei Arnsdorf.

**Dienstag, den 9. Januar 1877, 3. Abonnement-CONCERT**

von der **Warmbrunner Bade-Capelle.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. [179]

Hierzu laden freundlichst ein **J. Elger. A. Berndt.**

[189] Auf Sonntag, den 7. Jan., ladet zur

### Tanzmusik

ergebenst ein **Heinrich Niepel** in **Neu-Jannowitz.**

### Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. 8. I., h. 6, III.

**Dienstag, d. 9. I. 1877, Abends 6 Uhr, Instruct. Gr. I. Or. Goldberg z. T. a. d. K.**

### Hirschb. Gew.-Berein.

**Montag, den 8. Jan., Abends 8 Uhr, Vereins-sitzung.** Vorstandswahl. — Rechnungslegung. — Jahresbericht etc. [155]

### Hirschberger Musikverein.

**Musikabend: Mittwoch, den 17. Januar 1877. Sollsten-Concert, Donnerstag, d. 25. Jan. 1877.**

**Ausführende:**  
**Fräulein Margarethe Seidelmann** u. **Hr. Concertmeister Himmelstoss** aus **Breslau**, **Herr Dr. C. Fuchs.** Die Statuten werden am Eingange des Saales am 17. vertheilt. Die Mitgliedskarten müssen jedes Mal vorgezeigt werden. **Der Vorstand.** [184]